



Inland.

Berlin, 9. Juni. Se. Maj. der König haben Allergnädigst geruht: Dem kaisert. österreichischen wirklichen Kämmerer und Podestà von Verona, Edlen von Orti-Manara, den Rothen Adler-Orden dritter Klasse, dem Land- und Stadtgerichtsrath von Winke zu Lübeck, dem Ober-Prediger Weber zu Barby und dem Kreis-Physikus Dr. Strauch zu Landeshut den Rothen Adler-Orden vierter Klasse, so wie dem Land- und Stadtgerichts-Boten Lindner zu Lobens, das Allgemeine Ehrenzeichen; dem Ober-Landesgerichts-Kalkulator Leidholdt zu Raumburg, dem Land- und Stadtgerichts-Salarien- und Deposital-Kassen-Rendanten Jeremias zu Halle a. d. S. und dem Land- und Stadtgerichts-Deposital-Kassen-Rendanten Holzhausen zu Erfurt den Amts-Charakter als Rechnungs-Räthe, desgleichen den Justiz-Kommissarien und Notarien Günther zu Sangerhausen, Friedrich zu Zahna und Senff zu Zeitz, so wie dem Patrimonial-Landrichter Eichapfel zu Weissenfels und dem Patrimonial-Richter August Wilhelm Schulze zu Delitzsch, den Amts-Charakter als Justizräthe; und dem in den Ruhestand versetzten Land- und Stadtrichter Consbruch zu Petershagen den Charakter als Justizrath zu verleihen.

Ihre Kgl. Hoheiten der Prinz und die Prinzessin Friedrich der Niederlande sind aus dem Haag in Potsdam eingetroffen und im kgl. Schlosse Sanssouci abgestiegen.

Abgereist: Der kaisert. russische Wirkliche Geheime Rath und Mitglied des Reichsraths, Graf von Pahlen, nach Dresden.

Das neueste Ministerialblatt für die gesammte innere Verwaltung enthält unter Anderm nachstehende Verfügungen: 1) Die Bestätigung der Statuten der Gesellschaft für christliche Erbauungsschriften im Großherzogthum Posen. Die Schriften sollen in deutscher und polnischer Sprache zur Erbauung und Belehrung, welche auf die Bibel gegründet ist, rein evangelisch abgefaßt werden. 2) Des Ministers des Innern vom 6. v. M., daß bei Stadtverordneten-Wahlen Jeder, der selbst zum Candidaten vorgeschlagen worden, allerdings über die übrigen Candidaten mitstimmen kann. 3) Derselben an sämtliche k. Ober-Präsidenten, vom 20. April, wegen Aufstellung jährlicher Uebersichten von dem Zustande der bestehenden Sparkassen. 4) Des Unterrichts-Ministers an sämtliche k. Regierungen, vom 24. März, deren Mitwirkung bei Errichtung von Turnanstalten für den Unterricht in der Gymnastik, betreffend. 5) Derselben an die k. Provinzial-Schul-Collegien, vom 22. April, wie es als Regel vorausgesetzt werde, daß alle Schüler an den Turnübungen Theil nehmen und nur diejenigen befreit sein sollen, deren Aeltern, vermöge „motivirter Erklärung“ die Theilnahme nicht wünschen. Dabei wird angerathen, „auf die noch obwaltenden Vorurtheile mancher Eltern gegen das Turnen eine schonende Rücksicht zu nehmen, und auch in den hoffentlich seltenen Fällen, wo ohne vollgütige Motive die Dispensation von der Theilnahme an den Leibesübungen nachgesucht wird, einem solchen Verlangen zu willfahren.“ Ferner wird genehmigt, daß bei allen Anstalten, wo der Aufwand für die Errichtung und Unterhaltung der Turnplätze, so wie für die den Lehrern der Gymnastik zu gewährende Besoldung oder Remuneration weder aus den Fonds der betreffenden Schule, noch den Zuschüssen der betreffenden städtischen Gemeinden gedeckt werden kann, von allen Schülern, mit Ausnahme der Freischüler, ein mäßiger, nach den jeweiligen Verhältnissen zu bestimmender Zusatz zu dem

bisherigen Schulgelde, welcher aber nirgends mehr, als einen Thaler jährlich betragen darf, durch die Sparkasse erhoben werde. 6) Des Finanz- und des Ministers des Innern, vom 16. April, wonach die Eisenbahn-Direktionen aufmerksam zu machen sind, daß nicht Gegenstände leichteren Gewichts in der Nähe der Schienen aufgestellt oder niedergelegt werden. Es war nämlich bei einer inländischen Eisenbahn der Fall vorgekommen, daß ein, auf das Bahnterrain niedergelegter Gegenstand leichten Gewichts durch einen heftigen Sturm auf die Schienen geworfen, und die danach drohende Gefahr eines Unglücks nur durch plötzliches Anhalten vermieden wurde. — Die in der neuesten Nummer der Gesessammlung concessionierte und bestätigte Wilhelms-Bahn, ist eine Eisenbahn, welche sich in der Nähe von Cosel der Oberschlesischen Eisenbahn anschließen, und über Ratibor nach der Landes-Grenze, bei Döberberg, zum Anschluß an die Kaiser Ferdinands-Nordbahn führen soll. Das Grundkapital beträgt 1 Mill. 200,000 Thlr. Bei dem Bau muß den im militairischen Interesse zu machenden Bedingungen genügt und die Bahn bis zum Schlusse des künftigen Jahres vollendet sein, wenn zu eben dieser Zeit der Bau der Kaiser Ferdinands-Nordbahn bis an die preuß. Landesgrenze geführt worden ist. Dem Finanzminister bleibt die Genehmigung des Fahrplans und die Abänderung desselben vorbehalten. Die Generalversammlungen werden in Ratibor gehalten. Die Actien lauten auf 100 Thlr. Für die Transporte der Militair-Verwaltung ist die Gesellschaft verpflichtet, nöthigenfalls auch außerordentliche Fahrten einzurichten, auch bleibt es der Militair-Verwaltung vorbehalten, sich zu ihren Transporten eigener Transport- und Dampfswagen zu bedienen. Ueber die desfallsige Kostenvergütung an die Bahn wird eine besondere Vereinbarung getroffen.

ß Berlin, 9. Juni. Die mehr als 100 Prediger, welche hier in den ersten Tagen des Juni viermal zusammenkamen und aus berliner, märkischen, pommerschen Predigern zc. bestanden (darunter einer aus Petersburg und einer aus Stockholm) scheinen neben der allgemeinen Tendenz, das Ansehen und die Macht der Kirche und den Einfluß der Religion und des geistlichen Standes auf die weltliche Macht und das Volk zu heben und zu beleben, auch noch besonders eine Reaction gegen den „Verein der Lichtfreunde“, der sich zuletzt in Köthen versammelte, zu beabsichtigen. Doch scheiterten die meisten Vorschläge in dieser Richtung an dem gefundenen Verständniß der Zeit, das Viele, darunter auch viele Nichtprediger, siegreich geltend machten. Unter den Themen, die zur Sprache kamen, nahm die Unionsache eine Hauptstelle ein. — Zu den Vereinigungen ist hier auch ein Verein der hiesigen Maler und Bildhauer gekommen, welche gestern Abend zum zweitenmale zusammenkamen. Vielleicht bildet sich noch von hier aus eine bestimmte Richtung der bildenden Kunst, eine Art Schule. Die Künstler haben hier eine sehr ungünstige Stellung. Erstens muß die Kunst auch nach Brot gehen, woraus denn zweitens die grausame Nothwendigkeit für Viele hervorgeht, den Launen der Großen zu dienen und so zu malen und hauen, wie's die einzelnen Mäcene haben wollen. Die Akademie der Künste lehrt bloß mit dem Bleistifte umgehen; wer malen lernen will, muß in ein Atelier gehen, deren Chefs oft mehr Hofleute als Maler sind.

— Berlin, 7. Juni. Als vor einiger Zeit in Ihrer Stadt einem Artikel, welcher einzelne, bei Erhebung der Schutzgelder vorgekommene Mißbräuche zur Sprache brachte, durch Erkenntniß des Ober-Censurgerichts die Druck-Erlaubniß erteilt worden war, schien sich von der und jener Seite die Berechtigung zu einem Feldzuge gegen die Existenz der Abgabe selbst geltend machen zu wollen. Die bezeichneten Mißbräuche

waren durch die Personen verschuldet, und bei vorurtheilsfreier Beobachtung dessen, was den öffentlichen Anwaltern einiger angeblich Verletzten öffentlich entgegen worden ist, mußte es mindestens zweifelhaft bleiben, ob nicht jene, von einem Gefühle hingerissen, der einseitig parteiischen Aussage von Verpflichteten ein zu unbedingtes Vertrauen geschenkt und sich somit gegen die andere Partei von vornherein in eine schiefe Stellung gebracht hätten. Wenn jedoch später die so aufgefaßten Thatsachen dem Angriffe gegen das Rechts-Institut selbst unterbreitet, die Berechtigung, weil sie vielleicht hier und dort mißbräuchlich ausgeübt worden war, in Frage gestellt und das Verhältniß im Allgemeinen nach gewissen socialen Theoremen beurtheilt wurde, so mußte eine nahe Gefahr erblickt werden, daß die einen Betheiligten, durch ihre Bildung unfähig, sich in die aufgestellten leitenden idealen Gesichtspunkte hineinzudenken, nicht sowohl an einen durch die Personen verschuldeten Mißbrauch bei Ausübung ihrer Gerechtsame, als an eine Usurpation dieser Gerechtsame selbst und somit an eine bisherige völlige Rechtlosigkeit glauben würden. Sonach dürfte ein anderes Erkenntniß des Ober-Censurgerichts von Interesse sein, durch welches neuerdings eine erhobene Beschwerde als unbegründet zurückgewiesen worden ist. In den Gründen heißt es: „Der bezeichnete Artikel, dem der Censor die Druck-Erlaubniß versagt hat, bezweckt weder die Darstellung einzelner, bei Erhebung der Schutzgelder vorgekommener Mißbräuche, wie dies bei dem zur Unterstützung der Beschwerde in Bezug genommenen, von dem Ober-Censurgericht früher zugelassenen Aufsatze der Fall war, noch liegt überhaupt eine wohlmeinende Besprechung des Gegenstandes in der Absicht des Verfassers. Der Verfasser benutzt vielmehr die von ihm aufgestellte Behauptung über den Grund des Schutzgeldes, um daran die gehässigsten Insinuationen über den Zweck der Abgabe und die diesem Zwecke entsprechenden Voraussetzungen der den Einliegern angeborenen Eigenschaften zu knüpfen, so wie überhaupt gegen den ganzen socialen Zustand in feindseliger Tendenz aufzutreten. Bei dieser gegen Art. IV. der Censur-Instruktion verstößenden Tendenz des Artikels konnte demselben die Druck-Erlaubniß nicht erteilt, die Beschwerde mußte vielmehr verworfen werden.“

Potsdam, 9. Juni. Am 7. Juni früh um halb sieben Uhr fuhr Se. Maj. der König nach Charlottenburg und J. M. die Königin folgte mit der übrigen königlichen Familie um halb zehn Uhr nach, um im engen Familienkreise, der noch durch die verwitwete Großherzogin von Mecklenburg-Schwerin, welche gegenwärtig in Sanssouci wohnt, vermehrt wurde, diesen Tag still zu begehen. Se. k. H. der Prinz von Preußen hat jetzt sein Sommerpalais auf dem Babersberge bezogen. — Am 8. Juni trafen J. M. der König und die Königin mit einem Extra-Eisenbahnzuge von Berlin hier wieder ein und begaben sich sofort nach Charlottenhof. Um 12 Uhr trat der kaiserliche russ. Staatsminister Graf v. Nesselrode hier ein, fuhr aber sogleich nach Charlottenhof zum Diner. — Des Freitags Morgens kommt stets der Transport der Verurtheilten hier an, um am folgenden Morgen weiter nach dem Zuchthause geführt zu werden. In der Nacht machten dieselben den Versuch zu ihrer Befreiung, indem sie einen Strohsack in Streifen zerschnitten und der Länge nach zusammenbanden. Der erste, welcher die gefährliche Reise antrat, hatte den Strick nicht gehörig am Fenster befestigt und stürzte daher mit demselben von einer beträchtlichen Höhe so hart zur Erde, daß er nicht weiter konnte. Durch sein Geschrei kamen die Wächter herbei und schafften den Gefallenen nach dem Krankenhaus. — Die sorgfältige Ueberwachung der Eisenbahnzüge von Berlin nach Potsdam scheint sich immer mehr als nothwendig herauszustellen, indem die Eisenbahn theils zur schnellen Be-

förderung des gestohlenen Guts, so wie der Diebe von diesen häufig benutzt zu werden scheint. So wurde vor einigen Tagen ein gefährlicher Dieb ergriffen, welcher zwei gewaltsame Diebstähle in Berlin ausgeführt hatte, und am folgenden Tage wieder zwei andere, bereits in Berlin gestrafte Diebe ertappt. (Spen. 3.)

Köln, 6. Juni. Professor Bauerband hat gestern seine akademischen Vorlesungen bei der Universität Bonn mit einer Einleitungsrede vor einer so zahlreichen Versammlung begonnen, daß der hierzu benutzte große Hörsaal die Menge zu fassen nicht ausreichte. Sein Vortrag verbreitete sich mit Nachdruck über die für das preussische Rheinland so wichtige Bedeutung der Begründung eines dem dort geltenden Rechte gewidmeten Lehrstuhles nach dem ausgesprochenen Wunsche der Vertreter der Provinz und über die daran zu knüpfenden Erwartungen. Er berührte mit jener Anspruchslosigkeit, die als das Hauptgepräge seines Charakters seine wissenschaftliche Größe auf eine erhöhte Stufe stellt, die ihm zu Gelote stehenden Mittel und die Ernsthaftigkeit des Willens, womit er seinen Zuhörern und der ihm anvertrauten Sache zu nützen sich bestreben werde. Er machte sodann seinen Lehrplan für das laufende Semester bekannt, welcher eine übersichtliche Darstellung des Entwicklungsganges der rheinischen Gerichtsverfassung seit ihrem Entstehen in Frankreich durch die Verordnung des Jahres 1667 bis zum gegenwärtigen Zeitpunkt und eine Erörterung des Organismus und der Kompetenzverhältnisse der verschiedenen mit der Rechtspflege unserer Provinz beauftragten Institute in Aussicht stellt. Er schloß mit der Hoffnung, daß dieser erste, wenn schon in einen sehr engen Zeitraum zusammengebrängte, Cursus dennoch die Zuhörer zu einer selbstständiger Ueberzeugung geschöpften Beantwortung der Frage befähigen werde: „ob die Bewohner der preussischen Rheinprovinz eine gegründete Ursache haben, mit Wärme und Eifersucht fest an der bestehenden Gesetzgebung zu halten und sich gegen jeden wirklichen oder auch nur scheinbaren Eingriff in dieselbe mit Vorsicht und Sorgfalt zu verahren?“ Das Auditorium bestand nebst den Studenten aus mehreren Professoren der Hochschule, einer Anzahl angesehenen Bürger der Stadt Bonn und einer Menge von Verehrern und Freunden des Redners aus Köln, worunter sich viele Mitglieder des rheinischen Appellations-Gerichtshofes, des königl. Landgerichtes, Advokaten und andere Beamte, so wie Private aus allen Ständen befanden. Nach dem Schlusse der Vorlesung versammelten sich die Kölner Gäste um ihren bisherigen Mitbürger und überließen ihn in Hochachtung und Liebe seinem neuen Wirkungskreise mit gleich großem Vertrauen auf seine zukünftigen Leistungen, als mit höchst befriedigten Rückblicken auf die bisherigen. — Spät Abends brachten die Commilitonen der Alma Rhemana ihrem neuen Lehrer einen feierlichen Fackelzug, wobei der Sprecher hervorhob, wie dieser Tag auf immer denkwürdig sei in den Annalen der Rhein-Universität. (Düsseld. 3.)

Deutschland.

Regensburg, 3. Juni. Aus der Privatmittheilung einer hohen Person im Haag erfahren wir so eben, eine Estaffette von Berlin habe dahin die Nachricht gebracht, daß die Unterhandlungen der Zollvereins-Staaten zu dem glücklichen Resultate geführt hätten, das Roheisen mit einem Schutzzoll zu belegen. Die offizielle Bestätigung dieser Nachricht würde in Deutschland und insbesondere in unserm Ländchen, da sie für die Eisen-Industrie eine Lebensfrage beseitigt, mit der allgemeinsten und größten Freude begrüßt werden. Sie erschiene um so mehr bei uns zur rechten Zeit, als morgen die Sitzungen der Landstände eröffnet werden, in denen die Verlängerung des Zollan schlusses bereits zur Sprache kommen soll. Es geschieht dies zwar nicht deshalb schon jetzt, weil die Erneuerung des betreffenden Vertrags überhaupt in Frage stünde, sondern nur deshalb, damit vor Ablauf des Termins etwa laut werdende oder bereits ausgesprochene Wünsche befriedigt oder beseitigt werden können, allein jede Opposition gegen den Zoll-Verein würde die glückliche Lösung der Eisenfrage zum Schweigen bringen. (R. 3.)

Hamburg, 6. Juni. Von den in der heutigen Bürgerschaft vorgekommenen Propositionen des Senats enthält die erste ein sehr glänzendes Ergebnis, nämlich einen sich aus der Einnahme des Jahres 1843 ergebenden so ansehnlichen Ueberschuß, daß der Senat schon den Erlaß des Vierteltheils der neuen Brandsteuer beantragen kann. (Wes. 3.)

Großbritannien.

London, 6. Juni. Unsere Blätter sind angefüllt mit Berichten über die Festlichkeiten, welche dem Kaiser von Rußland zu Ehren in Windsor angestellt werden. Gestern unter Anderem fand dort eine Revue von Garde- und Linientruppen statt, welche zu dem Zweck zusammengezogen waren. Die Zahl der Truppen war nicht sehr bedeutend, denn sie bestanden nur aus drei Garde-Bataillons, einem Linien-Infanterie-Regiment, zwei Garde-Kavalerie-Regimentern, einem Uhlanen-Regiment und einiger reitenden und Fußartillerie; indessen gehörten die Truppen zu den ausgezeichneten des britischen Heeres und wurden von einem der tüchtigsten Reitergenerale, Viscount Combermere, befehligt. Der Kaiser erschien bei der Musterung zu Pferde, in Begleitung des Königs von Sachsen, des Prinzen Albert, der Herzoge von Cambridge, von Wellington, des Marquis von Anglesey, Sir Robert Peel u. A. Er erwiderte das ihn empfangende laute Hurrah der Zuschauer mit erstem militärischen Grusse, und schien sich dann sehr eifrig mit einer Musterung der Truppen im Detail zu beschäftigen, während die Musik ihm zu Ehren die russische National-Hymne spielte. Nach der Musterung folgten einige Evolutionen und dann der Vorbeimarsch vor dem Kaiser, welchem der Prinz Albert, die Herzoge von Cambridge und von Wellington und der Marquis von Anglesey die bei der Parade gegenwärtigen Regimenter, deren Inhaber sie sind, in Person vorführten. Der Kaiser schien mit dem Gesehenen zufrieden zu sein und sprach dem General Combermere seinen Dank aus, als er den Schauplatz verließ. Die Königin wohnte einem Theil der Revue zu Wagen bei. Der Kaiser und der König von Sachsen waren mit dem Hosenband-Orden geschmückt, während die britischen Prinzen und der Herzog von Wellington das große Band des St. Andreas-Ordens trugen. — Die Königin wird dem Kaiser morgen im Buckingham-Palaste eine große Soiree geben, zu der die Kabinettsminister, das diplomatische Corps u. s. w. eingeladen sind. Uebermorgen will sie in Begleitung des Kaisers die Oper besuchen.

Die Ankunft Louis Philipps in England wird, wie man jetzt glaubt, ungefähr am 8. September stattfinden. Die Verurtheilung D'Connells hat zu großen Volksversammlungen in allen Theilen des Landes Veranlassung gegeben. Es werden Proteste gegen seine ungerechte Einkerkelung beschlossen und Maßregeln getroffen, die Repealrente zu vermehren. (In der ersten Versammlung der Repeal-Association nach der Verurtheilung D'Connells, am 3ten, war der Ertrag der Repealrente größer als je.) In vielen liberalen Municipipalitäten des Landes ist überdies der Beschluß gefaßt worden, Deputationen an einem bestimmten Tage nach Dublin abzuordnen, um D'Connell die Theilnahme des Volkes an seinem Märtyrertum zu bezeugen. Der 13. d. Mts. soll zu dieser Demonstration ausgewählt worden sein. Vorgeföhren hat die Polizei in Brentford einen Irlander eingekerkert, welcher mehrfach die Drohung ausgestoßen hatte, er wolle sowohl den Herzog von Wellington als Sir Robert Peel erschießen, Ersteren, weil er ihm eine Pension verweigere, welche ihm als abgedankten Soldaten zukomme, Letzteren, weil er die Ursache des ungerechten Urtheils gegen D'Connell sei. Der Mann heißt Fitzpatrick und es ergab sich, daß er während der Zeit seines Militärdienstes in Westindien vom gelben Fieber ergriffen, so stark an seiner Gesundheit gelitten hatte, daß er schon mehrfach Anzeichen von Blödsinnigkeit gegeben hat. Nach einer genauen Untersuchung wurde daher beschlossen, ihn in einem Irrenhause unterzubringen.

In der vorgestrigen Sitzung des Unterhauses fragte Lord John Russell an, ob die Minister geneigt seien, die neueste diplomatische Correspondenz mit der preussischen Regierung über die Zollverhältnisse dem Hause vorzulegen. Hr. Gladstone versprach die Vorlegung, sobald die Correspondenz beendet sei, und fügte dann, als Lord John Russell zu wissen begehrte, ob der in den Zeitungen publizierte Theil dieser Correspondenz mit den Originaldokumenten übereinstimme, hinzu, daß dies der Fall sei, so weit er (Hr. Gladstone) davon Kenntniß habe, wobei man indeß nicht vergessen müsse, daß die Depesche Lord Aberdeens einer doppelten Uebersetzung habe unterzogen werden müssen, ehe die englischen Blätter sie haben aufnehmen können. Uebrigens habe er zu bemerken, daß seit der durch Vermittelung irgend einer deutschen Behörde von den Zeitungen publizierten Depesche des Föhren. von Bülow, eine neue Depesche der preussischen Regierung eingegangen sei, welche einen weniger feindlichen Charakter als jene habe, wenngleich sie ebenfalls argumentativer Art sei; und daß es unter diesen Umständen um so unelklarer sein würde, die Correspondenz vor ihrer gänzlichen Beendigung zu publizieren. Lord John Russell setzte darauf seinen Antrag auf Vorlegung der Depeschen auf 14 Tage aus, wiewohl er erklären zu müssen glaubte, daß die Publikation der Depeschen, da sie jetzt einen freundschaftlicheren Charakter angenommen haben, mehr nützen als schaden würde. — Auf Begehren des Hrn. Duncombe versprach Sir James Graham die Vorlegung von Abschriften, nicht nur des gegen D'Connell und seine Genossen erlassenen Urtheils, sondern auch der gesammten Prozeßverhandlungen, wie sie von den Schnellschreibern protocollirt worden sind; Letztere füllen 20,000 Folienseiten. — Auf eine Anfrage des Hrn. Duncombe erklärte Sir James Graham, daß die Truppensendungen nach Guernsey durch die Berichte des Gouverneurs der Insel veranlaßt worden seien, denenzufolge große Aufregung dort herrsche; indeß dürfe er hinzufügen, daß die Loyalität der Bewohner der Insel makellos sei.

(Nach dem „Guernsey Star“ sind die Truppen schon wieder zurückbeordert.) — Den übrigen Theil der Sitzung nahm eine Debatte über einen Antrag des Lord Harry Vane (Sohnes des großen Kohlengruben-Besizers Lord Londonderry) in Anspruch, demgemäß der im Jahre 1842 eingeführte Ausfuhrzoll von Kohlen wieder aufgehoben werden soll. Der Antragsteller behauptete, daß die Abgabe dem Kohlenhandel die größten Nachtheile gebracht, und nur dazu gedient habe, die Konkurrenz der belgischen und preussischen Kohlengruben zu begünstigen. Hr. Goulburn bestritt den Antrag aus finanziellen Gründen, und wies nach, daß die Kohlenaufuhr, wenn auch im ersten Jahre der Einführung der Abgabe, doch gewiß nicht im vorigen Jahre gelitten habe. Nach langer Diskussion wurde der Antrag mit 110 gegen 74 Stimmen verworfen. — Endlich beschloß das Haus noch auf den Antrag des Hrn. Lyall die Einsetzung einer Spezial-Comité zur Untersuchung des Zustandes der Rhederei des Landes und zur Erforschung der Mittel, ihr aufzuhelfen.

Frankreich.

Paris, 5. Juni. In der Deputirten-Kammer wurde heute über den Supplementarkredit für Algerien diskutiert.

Der König läßt den Industriellen, die Gegenstände zur Ausstellung geliefert haben, zu Ehren am 8. Juni auf dem Theater im Schloß zu Versailles eine Vorstellung geben. Die Mitglieder der beiden Kammern werden zu dieser „Reunion“ eingeladen.

Man hat seit lange nicht so viel Bewegung bemerkt zwischen dem Hotel der auswärtigen Angelegenheiten und dem englischen Botschaftshotel, als seit es gewiß ist, daß der Kaiser von Rußland nach London kommt. Hr. Guizot hat täglich lange Conferenzen mit Lord Cowley.

Der Contreadmiral La Suffe ist an die Stelle des verstorbenen Lalande zum Viceadmiral, und der Schiffskapitain Cecille, der die französische Station in den Gewässern von China kommandirt, zum Contreadmiral ernannt worden.

Im Bezirk der Akademie zu Bordeaux fiel es plötzlich dem Inspektor der Volksschulen des Dep. der Dordogne, Namens Lafforest, ein, an seine Schullehrer die Verfügung zu erlassen: er habe mit Mißfallen von einigen Priestern erfahren, daß Bibeln und Evangelien in den Schulen gebraucht würden, welche Vorschriften enthielten, die der wahren Religion zuwider liefen; man solle sie sogleich entfernen, denn er werde unverzüglich in Begleitung der Pfarrer eine Visitation der Schüler vornehmen, und alle Exemplare, die er vorfinde, verbrennen; er wolle in den Dorfschulen nichts dulden, als 1) den Diözesankatechismus, 2) ein moralisches Lese- und 3) ein Rechenbuch. Auf erhobene Klage des Consistoriums von Bergerac über diese Tyrannei suchte sich zwar Herr Lafforest damit zu entschuldigen, er habe nur die kathol. Schulen gemeint; indessen rein kathol. Schulen giebt es in seiner Inspektion nicht, auch hatte er seine Verfügung ganz allgemein erlassen. Man wartet noch auf die Entscheidung des Ministers, ob er zulassen wird, daß einer seiner Schul-Inspektoren die Bibel oder die Evangelien öffentlich verbrenne.

Belgien.

Brüssel, 5. Juni. Die Kammer der Repräsentanten hat gestern die erste Abstimmung des Gesetzes-Entwurfs über die Differential-Zölle zu Ende gebracht. Der Art. 3 bezüglich der Repressalien wurde zur Diskussion im geheimen Comité vorbehalten.

Schweiz.

Bern, 4. Juni. Der große Rath ist am 3ten durch eine Rede des Hrn. Landammann Funch eröffnet worden. — Am Schlusse legte der Herr Landammann den Bericht des Regierungsrathes über die Walliser Angelegenheit auf den Kanzleisch. Die Anträge des Regierungsrathes in dieser Sache sollen dahin gehen: Eine Mißbilligung gegen den Vorort wegen seiner bundeswidrigen bewaffneten Intervention im Kanton Wallis und eine gleiche Mißbilligung gegen die Absendung des Staatschreibers Meyer und sein Benehmen im Wallis auszusprechen. Ueber den gegenwärtigen Zustand des Kantons Wallis wird, als über ein fait accompli, hinweggegangen.

Der gr. Rath zu Freiburg hat sich am 27. Mai mit der Walliser Angelegenheit beschäftigt und mit 43 gegen 15 Stimmen das Benehmen des Vororts in dieser Sache gebilligt.

Schweden.

Von der dänischen Grenze, 3. Juni. Meine gleich beim Regierungsantritt König Oscars von Schweden ausgesprochene Versicherung, daß seine Politik den liberalen Ideen günstig und dem Fortschritt förderlich sein werde, hat sich schon mehrfach und weiter bestätigt. Den Norwegern, welchen gleich die Concession gemacht wurde, daß in norwegischen Erlaffen der Name ihres Landes vor dem Königreiche Schweden zu stehen komme, ist nun auch darin gewillfahrt, daß sie eine eigene Flagge führen können, und daß in der Unionsflagge ihr Land ebenso gut wie Schweden repräsentirt werde. Ueberhaupt scheint König Oscar die

vortreffliche Verfassung Norwegens in allen ihren Consequenzen anzuerkennen, und sich verwirklichen lassen zu wollen; demzufolge werden auch die Regierungspropositionen wegen Einführung des absoluten Veto, des Adels und des Naturalisationsrechtes, die vom Storting stets entschieden zurückgewiesen wurden, gewiß nicht wiederholt werden. Man könnte glauben, daß über solche Concessionen in Schweden Unzufriedenheit obwalte, dies ist aber nur bei Einzelnen, im Allgemeinen keineswegs der Fall, denn man erkennt die Gerechtigkeit und Folgerichtigkeit dieser Concessionen an, der alte Nationalhaß zwischen den stammverwandten Schweden und Norwegern, der überhaupt nur aus der Rivalität der verschiedenen Dynastien entsprang, ist seit 1814 dahingeshwunden; die Verfassung Norwegens, deren herrliche Früchte nicht verborgen bleiben können, gewinnt auch in Schweden täglich mehr Freunde, und die Parthei derer, welche die Verfassungsreformen Schwedens zu Grunde legen möchten, ist nicht geringe, das schwedische Ministerium ist in liberaler Richtung verändert und in gleicher Richtung sind Reformen in einzelnen Branchen, als in der Verfassung des Ritterhauses, einzelner Gerichte und Verwaltungszweige theils zugestanden theils eingeführt worden. Die Reichsstände sind auf den 11. Juli einberufen. Der wichtigste Gegenstand der Verhandlung auf diesem Reichstage wird die Verfassungsfrage sein, oder die Veränderung der vier Curien, Ritter, Priester, Bürger, Bauern, in ein Zweikammersystem. Am wahrscheinlichsten ist, daß dieses dem belgischen Zweikammersystem am ähnlichsten sein werde, denn obgleich mehrere die Form der norwegischen Verfassung, wonach eigentlich nur eine Kammer gewählt wird, aus dieser aber eine erste Kammer zu gewissen Zwecken entsteht, durchführen möchten, so wird eine solche Reform doch gewiß an dem Widerstande des Ritter und Priesterstandes scheitern, obgleich ersterer Stand mehrere liberale und sehr intelligente Mitglieder zählt. Durch die neulich begonnene regelmäßige Fahrt des Dampfschiffes „Carl Johann“ von Christiania auf Kiel, ist auch Norwegen, wo besonderes Interesse an Deutschland herrscht, mit diesem Lande in engere Verbindung getreten, und steht zu wünschen, daß dieses Communicationsmittel recht stark benutzt werde. Norwegen und Scandinavien überhaupt kann viel Nutzen ziehen aus Deutschlands reichen Schätzen des Wissens, die Deutschen aber können von den Norwegern besonders eine sehr einfache und doch sehr verständige und für das Volk heilsame Politik gewinnen. Vielleicht hat man in Kopenhagen diesmal doch alle Anstalten zum Empfang der schwedischen und norwegischen gebildeten Jugend, zu deren Bewirthung selbst die Kopenhagener Kommunalrepräsentation eine erhebliche Summe votirt hatte, vergebens gemacht, denn obgleich die Studenten von Upsala, die Hauptschaar und Führer des Zuges, gegen das Schreiben des Professors Geijer, worin derselbe Namens des Königs abmahnte, aber versicherte, es seien keine politischen Gründe der Abmahnung vorhanden, sondern nur die Rücksicht auf die Landestrauer, ein längeres Schreiben gerichtet haben, worin sie ihre socialen Ideen entwickeln und sich das Recht vindiciren, so haben sie doch erklärt, dem Wunsch ihres geliebten Königs Folge leisten zu wollen. (Wes. 3.)

Osmanisches Reich.

Konstantinopel, 22. Mai. So eben theilte die Pforte den Repräsentanten der Großmächte die (schon gemeldete) Nachricht von zwei am 13. und 17. über die empörten Annauten erkämpften Siegen mit. Der Hauptheer des Aufstands scheint sich nach den neuesten Berichten nicht in Uskup selbst sondern in Kallandereh zu befinden. Dasselbst haben sich bedeutende Streitkräfte der Annauten concentrirt, so daß der Pascha, mit Rücksicht auf ihre Entschlossenheit und auf die festen Stellungen die sie einnehmen, keinen Angriff wagen dürfte, bevor er einige Verstärkungen an sich gezogen haben wird. Von hier aus gehen fast täglich frische Truppen nach den beunruhigten und bedrohten Provinzen ab, und die Pforte schmeichelt sich binnen kurzem der Widerspenstigen Meister zu werden. Inzwischen dauern die Frevel und Unthaten der im ganzen Lande zerstreuten einzelnen Haufen dieser wilden Milizen fort; die traurigsten Nachrichten gehen aus den Umgebungen von Adrianopel, Philippopel, Nisch, Wallissa ein; weder Greise noch Kinder werden geschont, Schändung der Weiber und wo diese fehlen, der Knaben, Plünderung der Kirchen und Demolirung derselben, Mißhandlungen und Mordthaten bezeichnen jeden ihrer Schritte. Wenn auch die Regierungstruppen am Ende die Oberhand behalten werden, so dürfte noch viel Blut fließen, und es werden große Anstrengungen erforderlich sein bis wir uns einer völligen Herstellung der Ruhe erfreuen können. (A. 3.)

Lokales und Provinzielles.

* Breslau, 11. Juni. Es hat bei einer so beispieldlosen, das allgemeine Wohl mit totaler Zertrümmerung bedrohenden Krisis die Kaufmannschaft das Recht: die in dem Blatt der gestern erschienenen Zeitung näher angegebene, durchaus nothwendige Maßregel oder eine dieser ähnliche anzuwenden. —

Diese Maßregel mit Energie durchzuführen, ist sehr einfach. Es bedarf nur der Vereinigung einer Anzahl der renommiertesten Handlungshäuser unserer Stadt. Dieser Verein kann durch Anschlag in der Börse und durch Publikation in den Zeitungen erklären:

daß sie sämtlich Jeden, der nicht seine sämtlichen Aktien und Quittungsbogen, über deren Lieferung er Verkaufsscheine ausgestellt hat, binnen drei Tagen an der Börse deponirt, von der Börse verweisen und außer jeden kaufmännischen Verkehr mit ihm treten.

Wer seine zu liefernden Aktien und Quittungsbogen nicht binnen drei Tagen, vom Tage der von Seiten der Herren Repräsentanten der Kaufmannschaft erfolgten Bekanntmachung ab, deponirt, muß von der Kaufmannschaft für unfähig erklärt werden, irgend einen Anspruch an seinen im Lieferungsschein bezeichneten Abnehmer zu machen; es muß vielmehr das eingezahlte Angelb von dem Aussteller des Scheins sofort an den zurückgezahlt werden, an den der Schein ausgestellt ist; bei mehrfach cedirten Scheinen hat sich natürlich Jeder an den zu halten, von dem ihm der Schein cedirt wurde. Wer die Zurückzahlung verweigert, muß bei dem Repräsentanten-Collegio der Kaufmannschaft verklagt und nach erfolgter Beweisführung sofort durch öffentlichen Anschlag an der Börse und Publikation in den Zeitungen bekannt werden. — Die Breslauer allverehrte Kaufmannschaft würde im allgemeinen vaterländischen Interesse handeln, wenn sie diese Maßregeln sogleich den Vorstehern der Börse zu Berlin zu consequenter baldigster Nachahmung mittheilen sollte. — Es liegt klar vor Augen, daß durch eine solche durchaus von den gegenwärtigen Verhältnissen nothwendig gewordene Maßregel die in ihren zerstörenden Folgen nicht zu berechnende Krisis ruhmvoll und glücklich zum Wohl aller Verhältnisse besiegt werden kann.

Breslau, 9. Juni. Heute feierte die schlesische Provinzial-Bibelgesellschaft ihr 29. Stiftungsfest in der Pfarrkirche St. Bernhardin, verbunden mit dem Amtsgottesdienste. Nachdem Herr Propst Heinrich eine auf die Feier Bezug nehmende Predigt gehalten, vertheilte Herr Diaconus Dietrich nach vorhergegangener Ansprache 56 Bibeln an dürftige Gemeinglieder und Confirmanden. An den Kirchthüren wurden durch Mitglieder der Gesellschaft die Gaben der Gemeinde für den Zweck der Bibelverbreitung eingesammelt, sie betrugen zusammen 17 Rthlr. 5 Sgr. 6 Pf. — Aus dem schon früher erschienenen Jahresberichte entnehmen wir folgende Notizen. In den beiden Jahren 1842—43 hat die Gesellschaft von 316 Beitragenden 1764 Rthl. 29 Sgr. 8 Pf. empfangen, und daher mit einem Bestande von 1262 Rthl. 16 Sgr. 5 Pf. im Ganzen 3027 Rthl. 16 Sgr. 1 Pf. zu verwenden gehabt. Ausgegeben wurden hiervon 2100 Rthl. 20 Sgr. 3 Pf., so daß ein Bestand von 926 Rthl. 25 Sgr. 10 Pf. verblieb. Vertheilt wurden während diesen beiden Jahren 2747 deutsche, 13 polnische, 15 böhmische und 25 hebräische, im Ganzen 2800 Bibeln und 328 (206 deutsche nach Luther, 81 nach Altioli's, 25 nach van Es's Uebersetzung, 15 polnische und 1 böhmische) neue Testamente. Im Ganzen hat die P.-B.-G. seit ihrem Bestehen (1815—43) ausgegeben 31610 Bibeln und 21611 neue Testamente. J.

Theater.

Dadurch, daß unsere Oper immer mehr das Gebiet der Gefühlserschwommenheit und der form- und gestaltlosen Sentimentalität verläßt und dem wirklichen Leben sich zuwendet, hat sie sich zur Emancipation des Dialogs bequemen müssen, des eigentlichen Elements dramatischer Entwicklung. Wir nähern uns damit gewissermaßen der antiken Schauspielform; denn wie bei den Alten in dem Momente der höchsten Spannung der Chor hervortrat und die Gefühle des Zuhörers von der Individualität derjenigen, die sie erregt hatten, ablöste und über sie wie über ein freies allgemeines Produkt reflektirte; so gibt bei uns die Musik und der Gesang den individualisirenden dramatischen Charakter immer mehr auf, geht nur neben der Handlung her und malt die Eindrücke als fertige, aller Veränderung entzogene Kunstwerke aus. Dadurch erwachsen aber für die darstellenden Künstler Anforderungen, denen nur selten einer entspricht. Dieser ist den dramatischen Partien vollkommen gewachsen und weiß schöpferisch den Charakter zu entwickeln, kann aber mit dem Gesange nicht fort, so wie andertheils ein guter Sänger die Blüthe der Handlung, den Höhepunkt des Gefühls zu zeichnen versteht, dem Zuschauer aber nicht zur Anschauung bringt, auf welche Weise und auf welchem Wege er in die Gesangs-Situation hineingerathen ist. Charakteristisches Spiel und entsprechender Gesang ist nur selten vereint zu finden. Fräulein Luczek, welche gestern zum zweiten Male als „Marie“ in der „Regimentsstochter“ auftrat, gehört zu diesen seltenen Künstlerinnen. Ihre Gesangsfähigkeit ist bereits in diesen Blättern auf Anlaß ihrer ersten Gastrolle gebührend gewürdigt; gestern gab sie uns Gelegenheit, auch über ihr

Spiel die vollste Anerkennung auszusprechen zu können. Wenn sonst die Künstler nur zu oft durch eine Hauptrolle sich verführen lassen, mehr sein zu wollen, als die Technik des Ganzen ihnen erlaubt, so hielt sie sich bescheiden in den vorgeschriebenen Grenzen, ohne aber auch wieder vergessen zu lassen, daß sie, des Regiments Kind, der Stütz- und Angelpunkt des Stückes sei. Der Gegensatz bescheidener weiblicher Schönheit zu der barschen Manneskraft des Feldwebels trat überall hervor, und jede ihrer Bewegungen war von bezaubernder Anmuth begleitet, so daß man im Zweifel war, ob man ihr Spiel oder ihren Gesang als den schönen Puz einer vollkommenen Schönheit ansehen sollte. Die Scene am Klavier war besonders charakteristisch. Fr. Luczek wurde nach dem ersten Akte und am Ende der Darstellung gerufen. Unter den übrigen Mitwirkenden verdient Herr Rieger ganz besonders ausgezeichnet zu werden. Es gibt wohl kaum eine vollkommenere Auffassung und Darstellung des Feldwebels, als die seinige war; und da auch Herr Mertens, wenigstens was den Gesang betrifft, Vorzügliches leistete, so wäre nur eine größere dramatische Lebendigkeit des Chors nöthig gewesen, um die Vorführung in jeder Beziehung vollkommen nennen zu können. A. S.

Kunst-Angelegenheit.

(Fortsetzung.)

Die bedeutendern und größern Kunstleistungen der Münchener Schulen kommen selten zu unserer Ansicht, namentlich vermiffen wir die großen Schöpfungen historischer Malerei, die eines Schorn, Hess, Kaulbach u. a. Diese Schule, deren früheres Haupt, Cornelius, nun in Berlin weilt, hat Gelegenheit erhalten, sich nach allen Richtungen hin auszubreiten, und wie auf der Staffelei sich auszuzeichnen, so auch in großen Bauwerken, die Wände durch Freskogemälde zu zieren. Wo eine solche Schule vorhanden, und solche Beispiele, kann es nicht fehlen, daß nicht der Geist, der jene Schöpfungen belebt und durchbringt, sich nicht auch allen andern Zweigen der Kunst mittheilen sollte. Wir erinnern unsere Kunstfreunde an viele derjenigen trefflichen Kunstfachen, die wir nach und nach, wenn auch in kleinerem Maßstabe, in Genre und Landschaft auf unsern Kunstausstellungen aus München zur Ansicht gebracht haben, und knüpfen hieran einige kurze Bemerkungen über diejenigen bedeutenden Gemälde, welche der Kunsthändler Herr Karsch aus München mitgebracht und in seinem Museum aufgestellt hat.

Unter diesen wollen wir das Gemälde von Moriz Müller „Vertheidigung einer Tyroler Familie auf dem Dache ihres Hauses“ voranstellen. Der Künstler, der in fast allen seinen Gemälden nächtliche oder abendliche und künstliche Licht- und Feuer-Beleuchtungen anbringt, was ihm den Beinamen „Feuer-Müller“ zugezogen; hat die vorliegende Darstellung aus dem Befreiungskampf der Tyroler im Jahr 1809 gewählt, also aus einer Periode, in der ein kräftiges und tüchtiges Bergvolk, im wahren Volkskriege, gegen eine ihm aufgenöthigte Fremdherrschaft in die Waffen trat, und der Geist der Freiheit und der Vaterlandsliebe jedes Herz durchdrungen hatte; und Thaten hervorrief, die werth waren, von der Geschichte und von der Kunst verewigt zu werden. Das Gemälde von Müller ist eine kleine Episode dieses Kampfes. Es ist Abend, der Neumond blickt durch die einbrechende Dunkelheit, der Brand nachbarlicher Gebäude erhellte diese, auf dem Dache eines Hauses ist, wie es scheint, die ganze Hausgenossenschaft versammelt und wehrhaft. Die gezogenen Büchsen werden mit Sorgfalt angewendet, und sind in der Hand des alten geübten Schützen, wie in der des kräftigen Mannes, in der der Frau und der Knaben, gleich furchtbar; eine Heroine ist im Begriff einen mächtigen Stein herabzuschleudern. Das Bild vereinigt in sich eine wahre Handlung; ein kleines Drama, um nicht eine Tragödie zu sagen; der Tod bedroht sie, und der mächtigere Feind, dessen Waffen aus der Dunkelheit aufblitzen, möchte wohl das kleine Häuflein bewältigen. Was diesem Bilde zu großem Lobe gereicht, ist die Einheit in der Handlung, die sich zu einer bestimmten That concentrirt, in der alle Theilgenommenen begriffen sind; es ist vermieden, die Heftigkeit der Leidenschaften aufzurufen, die so leicht als Karrikatur sich darstellt, es ist die besonnene Kraft, die Ruhe, welche aus der Ueberzeugung des Rechts und der Sittlichkeit entspringt, und die — wie auch angedeutet ist — von dem religiösen Eifer getragen wird. Keine der Figuren ist müßig, alle sind in Thätigkeit, und alle auf verschiedene Weise, und so vereinigt sich das Ganze zu einem gemeinsamen Zweck, und zwar darf man ihn einen moralischen nennen. Darin liegt für den Künstler, und hätte er auch sich selbst unbewußt die Aufgabe gelöst, ein besonderes Verdienst. Was die Kunst des Malers betrifft, so gehört das Bild in Zeichnung und Gruppierung, in der Färbung und in wunderbarer Behandlung der Beleuchtung, zu den ganz ausgezeichneten, und wird von jedem Beschauer mit Vergnügen betrachtet werden. Der schlesische Kunstverein hat dieses Bild für seine Zwecke erworben. Von demselben Meister befindet

sich noch ein kleines sehr artiges Genrebild aufgestellt, ein schmollender Bauerbursche, den sein Schatz zu besänftigen sucht, wahrscheinlich, weil sie mit einem andern getanz hat; eine gar artige und fein gedachte Scene, bei der wir wieder anführen müssen, daß auch in diesem Scherz der Künstler alles was das sittliche Gefühl unangenehm berühren möchte, vortrefflich zu vermeiden verstanden hat. Die Viehtreiber in der Campagna bei Rom, von Birkel, einem Meister, von welchem wir früher bereits Gemälde sahen, beweist den mächtigen Fortschritt dieses Künstlers. Der warme italienische Himmel, die vortreffliche Behandlung der Landschaft und der verfallenen Bauwerke, die eben so richtige als naturgetreue Darstellung der Thiere und die sorgfältige und elegante Ausführung des Ganzen, machen dieses Bild werth in jeder Gallerie einen ehrenvollen Platz einzunehmen.

Nächst diesen Gemälden sind zwei Landschaften von bedeutendem Umfang aufgestellt, beide sehr verschieden in der Auffassung, beide gleich trefflich in Behandlung und Ausführung. Während wir in „der großen Gebirgslandschaft, mit der Ruine einer Kapelle, an einem See“ von E. Kirchner; die poetische Auffassung in der tiefsten Einsamkeit und Abgeschlossenheit, verbunden mit einer wahrhaft zauberischen technischen Vollkommenheit, bewundern, erfreut uns die „große Waldlandschaft“ von J. Eydorf, durch eine gleiche Vollkommenheit in der Malerei, geschmückt mit dem Reiz, den ein frischer und schöner Wald dem Beschauer gewährt. In dem Kirchner'schen Gemälde ist alles gedacht und empfunden, und die Meisterschaft, mit welcher selbst jede Kleinigkeit behandelt ist, kann man so als überwiegend betrachten, daß man darüber die Einsamkeit, die in diesem Bilde vorwaltet, vergißt. In der Eydorf'schen Landschaft ist es ganz besonders der schöne Wald, der treffliche Vorgrund und das Vieh, welches die Gegend belebt, der warme Ton, der über das Bild ausgegossen ist, was uns so lebhaft anspricht.

Das erste Bild ist bereits in die Hand eines Kunstfreundes übergegangen, die Eydorf'sche Landschaft hat der schlesische Kunstverein angekauft. Unter diesen vortrefflichen Gemälden müssen wir die Landschaft unsers geehrten Landsmannes Felix Schiller — demalen auch zu München — gedenken „große romantische Landschaft mit vorüberziehenden Kreuzfahrern. Bereits bei der letzten Kunstausstellung erfreute uns eine so zart und poetisch empfundene Abendlandschaft dieses Künstlers: und was damals ein allgemeines Gefallen hervorrief, erneuert sich wieder in dem eben genannten Bilde, — es ist das eben jene dichterische Auffassung und Anschauung, welche der Landschaft einen wahren Zauber verleiht, der herrliche Blick in die Ferne und in eine Gegend, in welche die Phantasie sich gern hinein versenkt und wie ein warmes Gefühl diese Bilder und namentlich dieses neue durchdrungen, so hat auch eine tüchtige Technik von diesem geleitet, uns ein Landschaftsgemälde dargestellt, welches den Kenner und den Freund der Kunst gleich freundlich anspricht.

Unter den neuen Bildern, wollen wir, um nicht zu ausführlich zu werden, nur auf einige noch hindeuten, so auf den vortrefflich dargestellten „Beduinen“ von Simonen; „die Pferdestücke“ von Klein, diesem ausgezeichneten Thiermaler, „die beiden Jagdstücke“ von Kirchmeier, unter denen besonders der erste Hirsch in diesem Genre ein Meisterstück genannt werden kann; auf die kleinen artigen Bilder von Merz, die zu den freundlichsten Kleinigkeiten in der Landschaftsdarstellung gerechnet werden können; auf die Abendlandschaft von Seefisch, die an eine der herrlichsten Gegenden der Schweiz, den Lemaner See, die Erinnerung weckt, auf die Stromlandschaft im Elbcharakter von Leibold, mit so großer Wahrheit wiedergegeben, und endlich auf die Landschaften von J. Stock, unter denen einige sehr schön sind. Unter den neuern Portraitmalern, die sich in unserer Stadt befinden, empfiehlt sich Hr. Wieland mit dem überaus ähnlichen Bildniß eines uns sehr wohlbekannten Freundes. Die Portraitmalerei aber ringt sich bei uns nach und nach aus ihren steifen Formen heraus, die Wünsche derer, welche sich abbilden lassen, neigen sich denen der Künstler immer mehr entgegen, und gestatten, daß die historische Auffassung die todte Ähnlichkeit bewältigen dürfe. Von den Portraitmalern, die in letzter Zeit den besten Weg verfolgten, haben wir Herrn Keil rühmlichst erwähnt, gegenwärtig ist das Bildniß eines Stabsoffiziers von ihm ausgestellt, indem sich der Ruf des Künstlers wieder wohl bewährt hat. Von E. Resch sahen wir vor Kurzem ein Kleinere, derzeit ein größeres Portraitgemälde, welches sich der historischen Auffassung hinneigend, zugleich die Anforderungen an Bildnisse vollkommen erfüllt; die letztern sind nun einmal in diesem Genre als zu oberst zu stellen, lassen sich aber gar wohl geistig mit den höhern Anforderungen vermählen, wie wir das an allen größern Meistern älterer und neuerer Zeit wohl beobachteten. Das Gemälde von Resch „die lieblichen Kinder in einer Gartengegend“, gehört ganz offenbar zu den vorzüglichsten Leistungen in der Bildnißma-

lerei, und die Aufgabe, das Portrait vorwalten lassen zu müssen, hat er in möglichster Treue erfüllt und doch ein Bild gegeben, was sich dem historischen anschließt. Gewiß werden Kenner und Freunde der Kunst diese Darstellung, so wie Res. freundlich begrüßt haben.

Das Museum erwartet in nächster Zeit noch eine Anzahl schöner Bilder, zumal aus München, was uns auch durch den ausgegebenen Katalog angedeutet wird.

Der Unternehmer des Museum ist in einem andern Zeitblatt, der schles. priv. Zeitung, darüber angegriffen worden, daß er, entgegen dem Statut, ein höheres Eintrittsgeld wegen Aufstellung, namentlich des Bildes von Bieffe, gefordert hat. Wir treten — weil die Kunstvereine die Statuten garantirt haben — jenem Angriff keinesweges entgegen, halten denselben sogar im Recht für begründet, wollen aber nicht unbemerkt lassen, daß fast alle ausstellenden Vereine, bei Anschaffung sehr bedeutender Kunstfachen, einen Weg auffuchen mußten, um die Kosten zu decken, die auf gewöhnlichem Wege sonst die Kräfte übersteigen mußten. Die meisten haben solche Kunstfachen — abgesondert von den andern — zur Ansicht gebracht, das hätte auch mit dem Bilde von Bieffe geschehen können, und so gut wie man vor einiger Zeit eine unheilige grauenhafte Magdalene (deren Abglanz im Museum noch zu schauen) für einen hohen Eintritt ausstellte, würden Kunstfreunde das vorgenannte Bild auch wohl gegen ein kleines Entrée betrachtet haben. Herr Karsch hat nur für die Mitglieder des Museum jenes Aufgeld zurückgenommen, zum Beweise daß er ein Opfer zu bringen immer bereit ist, und das gerecht ihm zur Ehre. Wenn aber in jenem Zeitblatt darauf hingewiesen ist, daß dem Unternehmer, aus dem Museum als solchen, und namentlich durch die Subscriptoren ein bedeutender Vortheil erwachse, so muß Res., der sich mit den Kunstausstellungen nur durch fast 25 Jahre beschäftigt, dieser Meinung widersprechen. Es ist ein im Publikum verbreiteter Irrthum, daß die Kunstausstellungen, als solche — einen Gewinn bringen, das ist unrichtig, dazu sind sie nicht da, auch nicht das Museum; sie haben einen bessern und höhern Zweck, und zu Beförderung dieses Zweckes haben sich die hiesigen Kunstvereine verbunden, als sie das Museum garantirten; es liegt auch der Beweis vor, daß sie Wort gehalten, und daß nach und nach und in stetem Fortschritt das Museum immer mehr vorzüglichere Kunstfachen zur Anschauung gebracht hat, worüber Res. sich vorbehält dem Publikum in nächster Zeit einen Bericht zu erstatten. Res. glaubt hierauf um so mehr die Freunde der Kunst aufmerksam machen zu dürfen, als nur die fortdauernde Gunst derselben und die freundlichste Theilnahme, jede Mißgunst abhalten und die Entwicklung einer Anstalt fördern können und werden, die dazu bestimmt ist, immer mehr einen regen Kunstsin zu erwecken und zu verbreiten, und dessen Einfluß auch in allen gewerblichen Bestrebungen sichlich werden zu lassen.

Antonio Bazzini.

Das Publikum fängt seit einiger Zeit an, einigen Ueberdruß an Virtuosen merken zu lassen, und gönnt seitdem Paganini, Lipinsky und Ernst, Liszt und Thalberg pomphaft durch unsere Mauern gezogen sind, auch den sonst bedeutendsten Talenten kaum einige Aufmerksamkeit. — Dies wohl fühlend, ist Schreiber dieser Zeilen auch jederzeit bemüht, auswärtige Anfragen von Virtuosen wegen eines beabsichtigten Besuchs jederzeit ablehnend zu beantworten, wenn nicht ein ganz besonderes durch auswärtige errungenen großen Ruf bekannt gewordenen Talent zu einem ausnahmeweisen Versuche berechtigt. Am beschwerlichsten ist der Andrang zur Zeit des Wollmarktes nach Breslau hin, und es kostet ungeheure Mühe, den Auswärtigen zu überzeugen, daß die Wollmarktszeit die allerungünstigste für Concerte zu Breslau ist. Deshalb ersuche ich den Herrn Scher, zur Warnung für alle auswärtigen Virtuosen nochmals nachstehende Versicherung und zwar mit großen saftigen Lettern zu setzen: daß noch kein Beispiel von dem günstigen Erfolge eines Concertes während der Wollmarktszeit zu Breslau vorhanden ist, und daß die namhaftesten Virtuosen, ungeachtet mitgebrachter Empfehlungen an die ersten Häuser der Stadt, in dieser Zeit immer nur vor leeren Bänken concertirt haben. — Leider hat den jungen Russo ein ähnliches Geschick betroffen, was um so mehr zu bedauern ist, als der sehr talentvolle und bescheidene junge Künstler zu gelegener Zeit sicher große Ansprache gefunden haben würde. — Der Wollmarkt ist vorüber, und dieses Hinderniß tritt mindestens einem andern jungen Künstler, dessen Namen dieser Artikel an der Stätte trägt, nicht mehr entgegen. — Er beabsichtigt nicht etwa ein Concert zu geben, sondern wo möglich ein Auftreten im Theater bewerkstelligen zu können, und wir entnehmen zu seiner Ein-

führung in Breslau unter mehreren uns vorliegenden, sich in gleicher Weise über den Virtuosen äuernden, Artikeln von Wien, Berlin, Leipzig und anderen Orten nachstehenden Auszug dem Berichte eines anerkannt tüchtigen und zuverlässigen Künstlers und Kritikers, des Herausgebers der neuen Zeitschrift für Musf. Robert Schumann, in Leipzig, äußert sich folgendermaßen:

Es hat mir seit Jahren kein Virtuoso so innige Freude gemacht, mich so wohl und glücklich gestimmt, als A. Bazzini. — Er kam fast ohne Namen hierher, trat anspruchlos auf; im Geräusch der Messe ist es ohnedies schwerer sich bekannt zu machen; man erwartete dann einen Salon-Spieler, wie man sie schon zu Duzenden hier gehört. Er ist gewiß bei weitem mehr, und nähme man ihm seine linke Hand (zum Anfassen der Violine), er würde mit der andern noch schreiben können und sich unter den bekannten italienischen Compositions-Talenten noch ganz gut ausnehmen. Er hat offenbar produktives Talent. Sein „Concert“ bewies es am deutlichsten; der natürliche Guß des Ganzen, die meist discrete Instrumentation, der wirklich bezaubernde Schmelz und Wohlklang in einigen Stellen — von allem diesen haben ja die meisten Virtuosen keine Ahnung. — Italiener ist er durch und durch, aber im besten Sinne; als käme er aus dem Lande des Gesanges, nicht einem Lande, das da oder dort liegt, aus jenem unbekannten, ewig heitern, so war mir manchmal bei seiner Musf. —

Als Spieler nun rangirt er gewiß zu den größten der Gegenwart; an eminenter Fertigkeit, an Anmuth und Fülle des Tones und vor allem an Reinheit und Ausdauer, wüßte ich keinen, dem er es nicht gleich thäte; an eigenthümlicher Frische, Jugendlichkeit und Gesundheit des Vortrags übertrifft er wohl die Meisten und vergegenwärtige ich mir mancher, namentlich belgischer Virtuosen herz- und seelenloses blasirtes Wesen, so kommt er mir wie ein Jüngling unter Greisen vor, dem, trotz daß er schon auf solcher glänzenden Höhe, eine noch glänzendere Zukunft bevorsteht. —

Möge denn die Welt dem jungen lebenswürdigen großen Künstler die Theilnahme zuwenden, mit der sie gegen weniger Würdige oft verschwenderisch genug war. Es zeichnet ihn auch noch eine Eigenschaft aus, die der Bescheidenheit; da ist nichts, was spannen und uns in Verwunderung setzen will. Weltmüde, blasse Virtuosen-Gestalten haben wir nun schon genug gehabt; erfreut euch nun auch einmal an einem kräftigen Jünglings-Gesicht, dem Heiterkeit und Lebenslust aus den Augen blickt, wie sie nur ein in sich wahrhaft glückliches Gemüth zurückzuspielen vermag. —

Möchte dieser, von mir aufrichtig getheilte Wunsch sich auch hierorts in dem Maasse erfüllen, als die oben näher bezeichneten trefflichen Eigenschaften des Künstlers überall bei seinem Auftreten Bestätigung gefunden haben. Mosewius.

Breslau, 11. Juni. (Personal-Veränderungen im Bezirk des Ober-Landesgerichts zu Breslau.) Befördert wurden: Der Oberlandesgerichts-Assessor Goldbach zum etatsmäßigen Assessor bei dem hiesigen Oberlandesgericht; die Oberlandesgerichts-Assessoren Fürst und Kunisch zu etatsmäßigen Assessoren, ersterer bei dem Stadtgericht zu Breslau, letzterer bei dem Land- und Stadtgericht zu Kreuzburg; der Oberlandesgerichts-Assessor, Stadtrichter von Scheibner zu Bernstadt, zum Fürstenthumsgerichts-Assessor bei beiden Abtheilungen des Fürstenthumsgerichts zu Dels; der Oberlandesgerichts-Assessor Tüllk zum Stadtrichter bei dem Herzoglich-Braunschweig-Delschen Stadtgericht zu Bernstadt; der Oberlandesgerichts-Assessor Burkert zum Justiz-Commissarius bei den Gerichten des Schweidnitzer Kreises mit Anweisung seines Wohnsitzes in Zobten; die Oberlandesgerichts-Referendarien Uhlmann, Höfgen und von Bogten zu Oberlandesgerichts-Assessoren, ersterer bei dem Oberlandesgericht zu Glogau, letztere beide hieselbst; die Rechts-Candidaten Paluszkiwicz, Graf von der Goltz, von Fiebig, von Rosenberg-Lipinsky und Seeliger zu Oberlandesgerichts-Auskultatoren. — Abgegangen ist: Der Oberlandesgerichts-Auskultator von König auf eigenes Ansuchen, mit Vorbehalt des Wiedereintritts.

Der erledigt gewesene Wegebaumeisterposten zu Glas ist dem Königl. Wegebaumeister Bergmann verliehen, und von demselben bereits übernommen worden.

(Vermächtnisse.) Die unverehelicht verstorbene Auguste Koch hieselbst, hat der kathol. Pfarrkirche zu Glas zu einer Meß-Fundation 50 Rthl., und zur Vertheilung an die dortigen katholischen Schulkinder 25 Rthl., legirt. — Die hieselbst verstorbene Maria Elisabeth verw. Brantweinbrenner Ansförge, geb. Bartsch, hat der Breslauer Haupt Armen-Kasse ein Legat von 5 Rthl. ausgesetzt.

(Personal-Veränderungen im Bereich der Königl. Intendantur des VI. Armee-Corps.) Der Garnison-Verwaltungs-Inspektor Rehnert zu Schweidnitz ist zum Garnison-Verwaltungs-Ober-Inspektor in Posen befördert worden; der bisherige Vorstand der Garnison-Verwaltung zu Breg, Kasernen-Inspektor Lange, wurde zum Kasernen-Inspektor erster Klasse ernannt; die Lazareth-Inspektoren Trmiller zu Reiffe, Schulz zu Breslau, Weisskopf zu Breslau, Große zu Schweidnitz und Wiking zu Glas sind zu Lazareth-Inspektoren erster Klasse, und der Meier-Auffseher Hermann zu Reiffe zum Lazareth-Unter-Inspektor ernannt worden.

(Ratibor.) Am 18. Mai wurde ein Dienstknecht aus Bahig auf dem Felde vom Blig erschlagen. — Am 30. Mai erkrankte ein Häusler zu Annaberg, Herrschaft Oberberg bei Olzau während der Ueberfahrt durch Unvorsichtigkeit bei dem Rudern. — Am 22. Mai schlug der Blig ohne zu zünden in eine Scheue zu Vorwerk Ernsthoff, Herrschaft Oberberg, zerstörte das Gebälk und einen Theil der Seitenwand. — (Kosel.) Am 25. Mai brannte die herrschaftliche Schäfer-Wohnung zu Wiegshaus ab. — (Hybnick.) Am 25. Mai brannte in Nieder-Hybnick ein Bauergestöb ab. Am 31. Mai erkrankte ein Einlieger aus Pshaw beim Baden. Am 20. schlug der Blig ohne zu zünden in die Mühle zu Stönitz. Am 11. Mai brannte zu Dyhrengrund der Fabrikations-Schuppen eines Seifenfabrikers, zu Koslau gehörig, ab. — (Leobischütz.) Am 14. Mai brannten 3 Häuslerstellen zu Deutsch-Neutich ab. Am 18. Mai wurden auf dem Felde bei Ratibor 2 vor einem mit Gyps beladenen Wagen gespannte Pferde vom Blige erschlagen. Am 30. Mai erkrankte die 9 Jahr alte Tochter eines Einliegers zu Posnig.

Mannigfaltiges.

— Ein Amerikaner, Namens Colt, hat eine Batterie erfunden, welche ihre Schüsse unter dem Wasser gegen die Schiffe richtet, und namentlich zur Vertheidigung des Eingangs der Häfen von wesentlichen Diensten wäre. Nach dem „Newark Daily Advertiser“ fand eine Probe damit zu Washington im Beisein des Präsidenten statt und gelang vollkommen.

— Mit Byron's Statue von Thorwaldsen, welche so lange in dem Gewölbe der Zollbehörde zu London gelegen hatte, ist es eigenthümlich gegangen. Als der Testaments-Erecutor die Kiste mit der Figur reclamirte, ergab es sich plötzlich, daß sie verschwunden war. Nur einige Fragmente der Kiste fanden sich vor. Der Erecutor will, wie es heißt, eine Schadensklage auf 30,000 Pfd. St. anstellen; das Zolldepartement wendet nämlich ein, daß es für die bei ihm niedergelegten Gegenstände keine Sorge zu tragen und für deren Verlust oder Beschädigung nicht einzustehen brauche.

— (Lyon, 3. Juni.) Gestern Nacht ward unsere Bevölkerung durch Nothgeschrei erschreckt: eine furchtbare Feuersbrunst war so eben in den Brotteaur ausgebrochen; man erinnert sich nicht, hier eine solche gesehen zu haben; sie hat beinahe zwei Tage fortgedauert und es sind fünfundzwanzig Häuser gänzlich von den Flammen verzehrt worden; die Hitze war derartig, daß die benachbarten Häuser sich wie von selbst entzündeten. Unter den Unfällen, die stattgefunden und die zu unserer Kenntniß gelangt sind, spricht man von einem Marechal des Logis, der zu Kohlen verbrannt, von einem Spritzenmann, dem der Kopf abgeschlagen worden ist, so daß nur noch der Rumpf zu finden war, und von mehreren andern Personen, die Verwundungen erhalten haben. 150 Familien befinden sich ohne Obdach. Dies ist ein Schauplatz des Jammers und des Elends.

Auflösung der Charade in der gestr. Ztg.:
Leumund.

Handels-Bericht.

Hamburg, 7. Juni. Wie es nun den Anschein gewinnt, hat England für seinen Getreide-Bedarf bis zur Ernte hinreichenden Vorrath, welche Meinung besonders in London dadurch befestigt wird, daß die Importeure die eingetroffenen Ladungen sofort klären und zum Verkauf bringen. Eine Steigerung der Getreide-Preise würde nur durch nachtheilig auf die Saat einwirkende Witterung hervorgerufen werden können. Hier war das Wetter fortwährend trocken, scheint sich aber heut ändern zu wollen.

Das Wenige, was von Weizen in den letzten Tagen gegeben wurde, war für die Consumtion; für Partien hätte man nur zu wesentlich niedrigerem Werthe Nehmer finden können, da die Frage für den Export ganz aufgehört hat. Man bezahlte für rothen Mecklenb. 114—117 Pfd. 60 bis 63 Rthl. St., Saal 127 Pfd. 100 Rthl., 129 Pfd. 103½ Rthl., Märk. 127 Pfd. 100½ Rthl., weiß Saal 123—124 Pfd. 100 Rthl. St. Ab Danemark wurden für rothen 128 Pfd. 75—76 Rthl., ab Pommern 128—129 Pfd. 80 bis 81 Rthl. Bto. geboten.

Die Anfuhr von Roggen bleibt stark, das Meiste wird davon zu Lager genommen, bloß von schönem Oberl. 121 Pfd. wurde einigtes a 64—68 Rthl. St. für den Platz Bedarf genommen. Ab Danemark bedang 122—124 Pfd. 43 bis 44 Rthl. Bto.

Gerste gefragt. In Ermangelung von Loko- Waare kaufte man Saal 104 Pfd. schwimmend mit 63 Rthl. St. Die Forderungen für auswärtige Partien sind höher.

Häfer unverändert.
Kleeart, rothe, zu gedrückten Preisen einzeln gefragt.

Rübbel, flauer, loco 21½ Rthl. pro Oktbr. 22¼ Rthl. In Rapsaat kam während der letzten Tage kein Geschäft zu Stande; 122—132 Rthl. Bt. würde loco zu bedingen gewesen sein, doch waren die Forderungen höher.

Zink flau. a 13¾ Rthl. pro 100 Pfd. anzunehmen. Die letzten Londoner Berichte vom 3ten d. notiren die Preise von Weizen unverändert, dagegen Gerste, Hafer und Erbsen 1 Sh. höher.

In Amsterdam stieg Rapsaat neuerdings 1 Evt u. Rübbel ½ Rthl.

Auf dem Kaffee-Markt ist es still, außer einer Ladung von circa 4000 Sack g. o. Rio, die durchschnittlich a 3½ Sh. begeben wurde, finden wir keine Umsätze erwähnenswerth; g. o. Domingo holt 3¾—¾, dagegen geringe bei stärkerem Vorrath mit 3—¾ Sh. zu haben sind. Die Preise der anderen Sorten halten sich auf früherer Notirung.

Raffinaden bei anhaltender Frage ¼ D. höher; g. ord. gilt 6¼—6½ D.

Mit Gewürzen ist es ruhiger, jedoch bleibt gutes Piment a 3½ S. gefragt und g. m. Cassia lignea fest auf 7½—8 S. gehalten.

Wegen zu hohen Forderungen wurde von Reis nur unbedeutend umgesetzt, geringer Carol. erlangte 11—¼ Rthl., mittl. 11¾, bester 13 Rthl.

Von Guay. Sacao wurden heut 900 Sack a 3 S. begeben.

(Berliner Börsen-Bericht der Voss. Z.) Den 8. Juni. Nach den betrübenden Ereignissen der letzten Woche, werden die geehrten Leser unserm heutigen Referate mit einer gewissen Spannung entgegengesehen haben; nicht so wohl im Betreff der Cours-Mittheilungen, denn diese haben sie sich wohl täglich selbst, mit ängstlicher Hast zu verschaffen gewußt, als vielmehr, um aus demselben zu entnehmen: in wiefern die allgemeine Bestürzung, welche sich in diesem Augenblick fast aller Eisenbahn-Aktien-Besitzer bemächtigt hat, und wahrhaft contagios geworden, gerechtfertigt ist, und wiefern ein triftiger Grund vorliegt, sich der Aktien und Quittungsbogen nun um jeden Preis, selbst mit Verlust von 10 und mehreren Procenten zu entledigen!

Bei der beklagenswerthen Catastrophe der letzten Tage, wie wir sie früher, selbst bei den wichtigsten politischen Ereignissen, dem Tode des Kaisers Alexander, der Juli-Revolution u. s. w. erlebt haben, sind wir wahrlich in nicht geringer Verlegenheit, wie wir mit der nöthigen Ruhe und Klarheit dem einsichtsvollen Publikum mit Einem Male alle die Gründe vorlegen wollen, die in so großer Anzahl vorhanden und vollkommen geeignet sind, ihm die angeborne ruhige Besonnenheit wieder zu geben, und den Sturm zu beschwören, der mit solcher Wuth hereingebrochen, daß ihn wohl Niemand ahnen konnte.

Als wir unseren vorwöchentlichen Bericht niederschrieben und den günstigen Erfolg der Mai-Abrechnung meldeten, war uns sowohl als fast allen übrigen Börsenbesuchern der Inhalt des Allerhöchsten Befehles vom 24ten Mai c. über den Verkehr mit Eisenbahn-Aktien vollständig bekannt, und Niemand konnte demselben eine andere Deutung geben, als die das Gesetz im Eingange selbst ausspricht, nämlich: „zur Beseitigung der Mißbräuche, zu welchen die Eröffnung von Aktienzeichnungen für Eisenbahn-Unternehmungen und der Verkehr mit den dafür ausgegebenen Aktienpromessen und ähnlichen Papieren Anlaß gegeben hat.“

Niemand konnte hierbei die landesväterlichen Absichten verkennen, und die Stimmung, welche sich für alle bereits bestehende oder doch concessionierte inländische Eisenbahnunternehmungen kund gab, war eine höchst günstige zu nennen. Wenn der § 2 dieser Verordnung, den vereideten Mäklern und Agenten die Vermittlung von Zeitgeschäften in Quittungsbogen untersagt, aus derartigen Verschüssen auch überhaupt kein Rechtsanspruch ferner zu begründen sein sollte, so ist das noch kein triftiger Grund, den Aktien sowohl als den Quittungsbogen einen geringern Werth beizulegen. Wir sind im Gegentheil der festen Ansicht, daß wenn der jetzige böse Schwindelgeist erst beschwichtigt ist, (denn nur so können wir die in diesem Augenblick grassirende Wuth, alle industriellen Papiere zu entwerthen, bezeichnen) eine wahrscheinlich noch größere Steigerung eintreten wird, als wir bis jetzt gehabt. Alle bisherigen Erfahrungen sprechen dafür, und dem ruhigen und besonnenen Privatmanne kann nichts Besseres gerathen werden, als nicht allein seine Aktien und Quittungsbogen ohne Furcht vor Verlusten zu behalten, sondern den gegenwärtigen Augenblick zu benutzen, um zu den jetzigen niedrigen Coursen, so viel seine disponiblen Mittel ihm erlauben, noch zuzukaufen. Ist die momentane Krisis einmal vorüber, so dürfte es ihm schwerlich gelingen, so wohlfeilen Kaufes wider anzukommen. — Den ersten Impuls zu den jetzigen beispiellosen Wirren haben wir, nach unserm Erachten, in Folgendem zu suchen:

1) In der theilweise unrichtigen Auffassung und falschen Deutung des vorerwähnten Befehles, wodurch mancher sich beeilte, seine Aktien und Quittungsbogen, so gut es nur gehen wollte, zu versilbern.

2) In dem absichtlich verbreiteten, ganz grundlosen Gerüchte, daß von allen Quittungsbogen, mit einem Male jezt bis 40 Pct. eingezahlt werden sollen, so wie

3) in dem geflüsterten, durch einige Böswillige veranlaßten, Ausbieten von Aktien und Quittungsbogen noch unter dem schon ohnehin sehr gedrückten Tages-Course. Diese Leute gehören entweder zu denjenigen, welche bisher durch Blancoverkäufe in bedeutende Verluste gekommen, oder es sind Solche, welche, bei den allgemeinen Wirren, sich ihrer eingegangenen Verpflichtungen gern überheben möchten, und daher jezt Alles aufbieten, die eingetretene Bestürzung noch zu vergrößern, um dadurch anscheinend einen Vorwand zu haben, wie sie angeblich außer Stande seien, als ehrliche Männer ihre Engagements zu erfüllen!

Das scheinen uns die Hauptursachen der jetzigen Katastrophe zu sein. Gegen wir uns diese aber mit ruhiger, kalter Ueberlegung auseinander, so können wir dadurch nur ermuthigt und, wie gesagt, veranlaßt werden, alle baaren

Mittel aufzubieten, um aus dieser Epoche, die schwerlich je wiederkehren dürfte, noch pecuniären Vortheil zu ziehen.

Was übrigens die ausländischen Eisenbahn-Aktien betrifft, so ist es zwar mit Dank anzuerkennen, daß durch die erwähnte Allerhöchste Verordnung, der allzugroßen Ausbreitung derselben, auf Kosten derartiger vaterländischer Unternehmungen, einigermaßen Schranken gesetzt sind; aber darum werden Eisenbahnen, wenn auch auf fremden Gebiet laufend, an ihrer Rentabilität nichts einbüßen. Wir sehen dies Beispielsweise an der Nürnberg-Fürther, der Taunus-, der Kaiser Ferdinands- und der Wien-Gloggnitzer Bahn.

In dem unterm 24. Juni 1840 publicirten Gesetze im Betreff des Verkehrs mit ausländischen Staatspapieren findet sich manches Analoge mit dem gegenwärtigen; obgleich es nicht in Abrede zu stellen, daß noch ein himmelweiter Unterschied ist, zwischen Schuldverschreibungen über Summen, die an fremde Staaten, zu politischen Zwecken vorgeschossen und zwischen Aktien die über Beteiligungen bei auswärtigen mehr oder weniger, aber mit dem Inlande in Berührung stehenden industriellen Unternehmungen ausgegeben werden. — Wir wollen vergleichsweise den damaligen Stand einiger fremden Fonds mit dem heutigen zusammenstellen, wobei wir bloß noch die eigentlich überflüssige Bemerkung machen, daß eine neue Anleihe, der alten hinzugefügt, den Cours der Letztern nicht heben kann, während ein neuer Bahn-Anschluß, dem bereits bestehenden Tratte eine vergrößerte Ergiebigkeit darbietet.

Am 30. Juni 1840.	Am 8. Juni 1844.
Österr. 5proc. Metall. 110½	117 pSt.
Degl. 500 Fl. Oblig. 149	159
Russ. Engl. Anleihe 113½	117
Poln. 300 Fl. Oblig. 70½	95 Thlr.
Degl. 500 Fl. Oblig. 78½	95½
Holländ. 2½proc. Integr. 51	59½ pSt.

(Mit 1845 hören die Prämienziehungen über 200 Fl. auf.)

Während dieser 4 Jahre ist uns nicht ein Fall bekannt geworden, daß jemand unter der Voraussetzung der Nichtigkeit der Klage seine eingegangenen Engagements in diesen Effecten unerfüllt gelassen.

Den weiteren Schluß mögen sich unsere geehrten Leser hieraus selbst ziehen; dabei aber nicht aus den Augen verlieren: daß das Interesse für Eisenbahn-Unternehmungen, aller Demonstrationen und Berunglimpfungen ungeachtet, ein zeitgemäßes, ein volksthümliches geworden, das zwar in seinem geraden Gange durch überspannte Speculationen, unvorhergesehene Ereignisse und böswillige und engherzige Gegner momentan gehemmt, aber nicht unterdrückt werden kann.

Der Landesvater und seine königliche Bürgerschaft! braucht es einer stärkeren, einer sicherern Gewähr für das Gedeihen und Emporblühen dieses Industrie-Zweiges?

Ueber den Stand der Aktien in der nun abgelaufenen Woche, die unstreitig die traurigste ist, welche die Börse je erlebt, haben wir nur zu melden, daß vom Dienstage an bis um die Mitte der heutigen Börse, die Course im fortwährenden Weichen blieben, ohne daß irgend Geschäfte von Belang gemacht wurden. Gegen Ende der Börse gab sich aber heute mit einem Male eine weit günstigere Stimmung kund. Einige kluge Speculanten hielten, mit Recht, den jetzigen Augenblick für geeignet, zu den gedrückten Coursen Einkäufe zu machen, und so sind manche Aktien-Gattungen im Laufe einer halben Stunde um resp. 2 u. 5 pSt. gestiegen, und wir haben allen Grund zu hoffen, daß der schwierige Moment vorüber ist, und dem Geschäfte eine heilsamere und bessere, aber auch eine ruhigere, solidere und Vertrauen erweckende Zukunft bevorsteht.

Den 9. Juni. Auch heute war die Stimmung im Allgemeinen für alle Eisenbahn-Effekten sehr günstig und in Folge bedeutender Ankäufe in Quittungsbogen erfuhren diese eine abermalige Steigerung, von 2 bis resp. 4 pSt. gegen die gestrigen Schlussnotirungen. Die Umsätze waren ziemlich belangreich.

Aktien - Markt.

Breslau, 11. Juni. In Eisenbahn-Aktien fand auch heute ein sehr beschränkter Umsatz statt.

Oberchl. 4 %. p. C. 121 Br. Prior. 103½ Gld.
dito Lit. B. voll eingezahlte p. C. 116 Br. 115 bez.
Breslau-Schweidnitz-Freiburger 4 %. p. C. 120 Br.
dito dito Priorit. 103½ Br.
Eöln-Mindener Zusicherungsgsch. p. C. 110 bez. 109 Gld.
Niederchl.-Märk. Zusicherungsgsch. p. C. abgest. 113—112 bez. u. Gld.
Sächsisch-Schlef. Zusicherungsgsch. p. C. 114½—112½ bez.

Berliner Course vom 10. Juni. (Auf außerordentlichem Wege.)

Berlin-Hamburger 118½ Gld.
Ostpreussische 113 bez. u. Gld.
Oberschlesische Lit. A. 123 bez. u. Gld.
dito Lit. B. 118 Gld.
Cracauer 110 Gld.
Breslau-Freiburger 125 Gld.
Nieder-Schlesisch-Märk. 117 bez.
Sächsisch-Schlef. 117 bez. u. Gld.

Redaktion: E. v. Baerß und H. Barth.

Verlag und Druck von Graf, Barth u. Comp.

Theater-Repertoire.

Mittwoch: „Der Postillon von Lonjumeau.“ Komische Oper in 3 Akten, Musik von Adam. Mabelaine, Ole. Leopoldine Luczel, Hof-Opernsängerin vom k. Hoftheater zu Berlin, als dritte Gastrolle.

Donnerstag: „Die Fräulein von St. Cyr.“ Lustspiel in 5 Akten, nach dem Französischen des Alexander Dumas von H. Börnstein.

Verlobungs-Anzeige (Verspätet.)

Die am 30ten v. M. vollzogene Verlobung unserer ältesten Tochter Henriette mit dem Herrn H. Fernbach aus Nicolai, beehren wir uns, Verwandten und Freunden hiermit ergebenst anzuzeigen.

Katlscher, den 10. Juni 1844.

S. Wiener und Frau.

Verlobungs-Anzeige.

Die heute vollzogene Verlobung unserer Tochter Mathilde mit dem Kaufmann Hrn. S. Hulschinsky, beehren wir uns Verwandten und Freunden, statt jeder besonderen Meldung, hierdurch ergebenst anzuzeigen.

Breslau, den 11. Juni 1844.

Elias Hein und Frau.

Als Verlobte empfehlen sich:

Mathilde Hein.
S. Hulschinsky.

Verbindungs-Anzeige.

Unsere heute vollzogene eheliche Verbindung beehren wir uns, statt besonderer Meldung, ergebenst anzuzeigen.

Breslau, den 11. Juni 1844.

Louis von der Marwitz,
Lieutenant im 1. Kürassier-Regiment.
Marie von der Marwitz,
geb. Fiebe.

Entbindungs-Anzeige.

Die heut früh 4 Uhr erfolgte glückliche Entbindung meiner lieben Frau von einem Knaben, zeige ich ergebenst an.

Breslau, den 6. Juni 1844.

L. Haberstrohm.

Todes-Anzeige.

Den 7. Juni früh 6 1/2 Uhr verschied nach großen Leiden der Ober-L.-G.-Assessor und Stadtrichter in Löwen, Franz Michel. Dies zeigen tief betrübt an:

Die Hinterbliebenen.

Reiffe und Breslau, den 11. Juni 1844.

Todes-Anzeige.

Heute Nachmittag um 7 Uhr entschlief unsere gute Mutter, Schwieger- und Groß-Mutter, die verwitwete Ritterguts-Besitzerin Ulbricht, geb. Wengler, nach jahrelangen Leiden, in einem Alter von 63 Jahren. Dies zur stillen Theilnahme entfernten Verwandten und Freunden.

Rausse, den 9. Juni 1844.

Die Hinterbliebenen.

Pädagogische Section.

Freitag den 14. Juni Nachmittags 6 Uhr. Hr. Lehrer Heinzelmann aus Nordhausen: „Der Unterricht in den Farben, als Stoff zu den ersten Denkfübungen.“

Circus.

Heute, Mittwoch den 12. Juni, Abends 7 Uhr: Große Vorstellung der höhern Reitschule, Voltige und Gymnastik, deren Inhalt die Tageszettel und Programme näher besagen. Einem verehrungswürdigen Publikum hiermit die ergebenste Anzeige, daß die Gesellschaft in einigen Tagen von hier abreiset, und am Sonnabend den 15. Juni zum Beschluß eine große Vorstellung zum Benefiz für Madame Lejars stattfinden wird.

Kroll's Winter- und Sommer-Garten.

Heute Mittwoch den 12. Juni: **Großes Konzert** für geehrte Abonnenten. Drei der neuesten Piecen werden von 5 Uhr ab vorgelesen. Nicht-Abonnenten 5 Sgr. Entree. **M. Kukner.**

Aufforderung.

Es werden alle diejenigen, welche Bücher, Geld oder andere Sachen von dem verstorbenen Curatus bei St. Dorothea, Vicent. Bertbold Lange, entlehnt haben, recht sehr ersucht, das Entlehnte recht bald beim Unterzeichneten abzuliefern, sowie nicht minder diejenigen, welche noch Anforderungen an den genannten Verstorbenen haben, gebeten werden, ihre Forderungen bei demselben Unterzeichneten zu liquidiren.

Breslau, den 24. Mai 1844.

Wesche,

Curatus a. d. Klosterk. ad St. Antonium, als Testaments-Executor.

Aufforderung.

Eine achtungswerthe Familie auf dem Lande wünscht möglichst bald einen evangelischen Seminaristen als Lehrer ihrer jüngeren Kinder in den Elementar- und Wissenschaften und in der Musik zu gewinnen. Es werden demselben, sofern er befriedigende Zeugnisse über seinen religiös-sittlichen Charakter und Kenntnisse beizubringen vermag, günstige Bedingungen für seine Stellung angeboten werden. Bewerber haben sich an Pastor Wachler in Glas zu wenden.

Niederschlesisch-Märkische Eisenbahn.

Bekanntmachung.

Zur Anlage der Niederschlesisch-Märkischen Eisenbahn soll die Ausführung der Erarbeiten, so wie der Bau der kleineren Brücken und Durchlässe auf zwei Strecken:

1. auf der 1670 Ruthen langen Strecke zwischen Baudach und Gablenz durch das Gassener Thal,
 2. auf der 1580 Ruthen langen Strecke von Steinsdorf bis Hainau,
- im Wege der Submission in Entreprise gegeben werden. Die Pläne, Berechnungen, Entreprise-Bedingungen und Submissions-Formulare zu diesen Bauausführungen sind in den technischen Bureaus

ad 1. zu Sommerfeld, (beim Abtheilungs-Ingenieur Engel),
ad 2. zu Bunzlau, (beim Abtheilungs-Ingenieur Burgas)
während der Geschäftsstunden einzusehen, woselbst gegen Erlegung von 10 Sgr. Abschriften der Bedingungen, der Nachweisung der auszuführenden Arbeiten und des Submissions-Formulars in Empfang genommen werden können.

Submissionen für die Ausführung der betreffenden Arbeiten müssen versiegelt mit der Aufschrift:

- ad 1. des fünften Looses der II. Abtheilung,
 - ad 2. des zweiten Looses der IV. Abtheilung
- vor dem 28. Juni d. J. portofrei bei uns (Leipziger Straße No. 61) eingereicht werden. Später eingehende Submissionen können nicht berücksichtigt werden.

Die sich Meldenden bleiben 14 Tage nach dem 28. Juni c. an ihre Offerten gebunden. Berlin, den 31. Mai 1844.

Die Direction der Niederschlesisch-Märkischen Eisenbahn-Gesellschaft.

Kreuzburg-Rosenberger landw. Vereins-Versammlung.

Zu derselben werden die verehrlichen Mitglieder den 27. Juni Vormittags 9 Uhr nach Kreuzburg in den gewöhnlichen Versammlungsort ergebenst mit dem Ersuchen eingeladen, recht zahlreich zu erscheinen, da mehrere wichtige Gegenstände vorkommen werden. Groß-Schweinern, den 8. Juni 1844.

Der Vorstand: Gebel.

Bitte an die Herren Justiz-Commissarien.

An unsere Herren Kollegen der Ober- und Unter-Gerichte erlauben wir uns, hiermit die ergebenste Bitte zu richten: „uns zu gestatten, in allen amtlichen Briefen und Mittheilungen, uns aller bisherigen Curialien enthalten zu dürfen.“

Golbberg, den 7. Juni 1844. Die Justiz-Commissarien: Neumann. Uhse.

Museum.

Neu aufgestellt:
große italienische Landschaft, Gegend in der Campagna von Prepia. Original-Deigemälde von Alb. Zimmermann in München.

Unterzeichneter erlaubt sich wiederholt auf die außerordentlichen Meister-Werke lebender Künstler, welche gegenwärtig im Museum aufgestellt, aufmerksam zu machen.

F. Karsch.

Trebnitz-Bdunyer Aktien-Chaussee.

Die Herren Aktionäre der Trebnitz-Bdunyer Chausseebaugesellschaft werden hierdurch aufgefordert:

- die zweite Einzahlung mit zehn Prozent des gezeichneten Aktienbetrages in der Woche vom 24. bis 29. Juni c.,

in der Kanzlei des Justiz-Commissarius Thebesius hiersebst gegen dessen Quittung, unter Production der Quittungsbogen zu leisten. Die Zinsen kommen erst vom ersten Tage des der Einzahlung folgenden Monats in Anrechnung, wenn es die Herren Aktionäre nicht vorziehen sollten, wegen Seringsfügigkeit des Gegenstandes die Zinsen erst bei den spätern Einzahlungen in Abzug zu bringen.

Militisch, den 30. Mai 1844.

Direktorium der Trebnitz-Bdunyer Chausseebaugesellschaft.

Verkaufs-Anzeige.

Das im Königreich Polen, eine Meile von der Grenze des Großherzogthums Posen, in der Gouvernment-Stadt Kalisch und dortigen Vorstadt Piskorzow unter Nummer 403, hart an dem Prosna-Flusse belegene große Fabrik-Gebäude zur Concurs-Masse der kraft Tribunal-Dekrets des Kalischer Gouvernements de dato 18. (30.) October 1843 als betrüglichen Bankerottur erklärten, in Breslau etablirt gewesenen Benjamin Pohl gehörig, das insbesondere folgende Gebäude umfaßt, als:

- 1) ein großes Fabrik-Gebäude, aus ansehnlichen amortisationsweise zurückzahlenden Regierungen-Vorschüssen erbaut, massiv gemauert, unter Dachziegeln, 2 Stockwerke außer Parterre: und Souterrain-Vokalen enthaltend, 95 1/2 Ellen lang, 23 1/2 Ellen breit, vom Parterre bis zum Gesimse 17 1/2 Ellen hoch, nebst einem Massiven mit Dachziegeln gedeckten, 27 Ellen langen und 16 1/2 Ellen breiten Seiten-Pavillon;
- 2) ein massiv gemauertes, mit Dachziegeln gedecktes, ein Parterre und ein oberes Stockwerk enthaltendes Haus, 48 Ellen lang, 17 1/4 E. breit und 12 E. hoch;
- 3) eine Färberei, gemauert, nebst einem mit Dachziegeln gedeckten Pultbache, 24 E. lang, 6 E. breit, 6 1/4 E. hoch;
- 4) Stallung nebst Holzstammern, massiv gemauert, unter Dachziegeln, 78 E. im Umfange lang, 5 1/2 E. hoch;
- 5) Klokken von Holz gebaut;
- 6) Holzstammern von Holz gebaut, ein Garten mit gehöriger Umzäunung, und ein gepflastertes Trottoir;

dessen sämmtlicher Werth laut am 27. September 1843 von beeidigten Sachkennern stattgehabten Schätzung 19,961 Silberrubel, 16 1/2 Kopfen, oder 22,146 Rthl. 8 Sgr. 10 Pf. beträgt, wird am 23. August a. e. im Wege der öffentlichen Licitation verkauft werden. — Dieses Gebäude, das ursprünglich zur Fabrik erbaut wurde, enthält geräumige Säle, so wie alle zu diesem Behuf erforderlichen Commobilitäten, so wie auch wirklich dort früher eine Tuchfabrik bestand, und noch jetzt eine Bandfabrik unterhalten wird. — Der zur öffentlichen Versteigerung oben bezeichneter Immobilien anberaumte Termin ist, wie erwähnt, auf den 23. August a. e. festgesetzt, und wird dieselbe um 3 Uhr Nachmittags, im Sitzungs-Saale des Civil-Tribunals erster Instanz, Kalischer Gouvernements in Kalisch, vor dem hierzu delegirten Tribunals-Assessor Herrn Joseph Thymienicki, stattfinden.

Das zur Licitation niederzuliegende Vadium ist auf 1000 Silberrubel oder 1111 Rthl. 3 Sgr. 4 Pf. bestimmt.

Von dem Kaufpreise werden circa 16,000 Rthl. an diesen Immobilien hypothekarisch lastende Amortisations-Vorschüsse abgezogen, hinsichtlich deren Käufer in die Rechte des frühern Eigentümers tritt, und davon bloß jährliche Amortisations-Procente abzutragen hat.

Andere Kaufbedingungen sind jeder Zeit bei unterzeichneten Tribunals-Advokaten, als definitiven Syndicen der Masse Pohl u. Comp., eben so wie im Bureau des Hrn. Tribunal-Schreibers beliebig durchzusehen, wozu hiermit die Herren Kauflustigen ergebenst eingeladen werden. Kalisch, den 4. Juni 1844.

Zagurovsky. D. Walentowicz.

Ritterguts-Verkauf.

In der Königl. Preuss. Ober-Laufs, in der Nähe von Görlitz, sind 3 sehr schöne, mit allen Branden versehene, im besten Stande befindliche Rittergüter zu den Preisen von 55,000 Rthl., 65,000 Rthl. u. 100,000 Rthl., mit 15 bis 30,000 Rthl. Anzahlung, Familienverhältnissen halber unter sehr annehmbaren und vortheilhaften Bedingungen zu den billigen aber festen Preisen zu verkaufen. Die nähere Auskunft hierüber ertheilt der mit dem Verkauf dieser Güter beauftragte Ritterguts-Besitzer Ernst Lückner auf Rosel bei Niesky in der Ober-Laufs, an welchen nur Selbstkäufer sich gefälligst wenden wollen.

Bekanntmachung.

Ueber den Nachlaß des am 25. Nov. 1843 hieselbst verstorbenen General-Lieutenants a. D., Adolph v. Schutter, ist der erbbschaftliche Liquidations-Prozeß eröffnet worden. Der Termin zur Anmeldung aller Ansprüche steht am 18. Juli c., Vormittags

um 11 Uhr,

vor dem Königl. Oberlandesgerichts-Referendarius Freytag im Parteienzimmer des hiesigen Oberlandesgerichts an.

Wer sich in diesem Termine nicht meldet, wird aller seiner etwaigen Vorrechte verlustig erklärt und mit seinen Forderungen nur an dasjenige, was nach Befriedigung der sich meldenden Gläubiger von der Masse noch übrig bleiben sollte, verwiesen werden.

Breslau, den 6. März 1844.

Königliches Oberlandesgericht.
Erster Senat.

Hundrich.

Aus dem Depositorium des Gerichts-Amtes Barottwitz sind in der Nacht zum 15. Januar d. J. die auf dessen Namen lautenden Bank-Obligationen:

Lit. T. Nr. 19196 vom 3. December 1842 über 80 Rthl. nebst Zinsen seit dem 3. Debr. 1842 und

Lit. T. Nr. 22109 vom 8. Sept. 1843 über 70 Rthl. nebst Zinsen seit dem 8. Sepbr. 1843

durch gewaltsamen Einbruch entwendet und es ist das Aufgebot aller derer beschloffen worden, welche an diese Bank-Obligationen als Eigenthümer, Cessionarien, oder Erben derselben Pfand- oder sonstige Briefe-Inhaber Ansprüche zu haben verneinen.

Der Termin zur Anmeldung derselben steht am

17. Juli c. Vormittags um 11 Uhr

vor dem Ober-Landes-Gerichts-Referendarius Freytag im Parteienzimmer des Ober-Landes-Gerichts an. Wer sich in diesem Termin nicht meldet, wird mit seinen Ansprüchen ausgeschlossen, es wird ihm damit ein immerwährendes Stillschweigen auferlegt und die erwähnten Bank-Obligationen für amortisirt erklärt werden.

Breslau, den 28. Febr. 1844.

Königl. Ober-Landes-Gericht. Erster Senat.
Hundrich.

Bekanntmachung.

Bei der General-Landschaftskasse hieselbst wird die Auszahlung der Pfandbriefzinsen für den bevorstehenden Johannertermin, vom 8. Juli bis einschließlich zum 9. August, täglich in den gewöhnlichen Amtsstunden stattfinden; nur an jedem Mittwoch Nachmittags und an jedem Sonnabend Vor- und Nachmittags wird die Kasse geschlossen sein. Die Einlösung der Refognitionen, welche im letzten Weihnachts-Termine für eingezogene, gekündigte Pfandbriefe bei der General-Landschaft ausgereicht worden sind, wird schon vom 20. dieses Monats ab, bewirkt, und werden auf solche Refognitionen zugleich die fälligen Zinsen gezahlt werden. In den Pfandbrief-Verzeichnissen, welche bei der Forderung vorgelegt werden, müssen die Pfandbriefe von und über 100 Rthl. von den Pfandbriefen unter 100 Rthl. gesondert, und diese wie jene besonders aufgerechnet sein.

Breslau, am 10. Juni 1844.

Schlesische General-Landschafts-Direktion.

Die anher erstattete Anzeige, daß der schlesische Pfandbrief Muskau Görl. Nr. 1461 über 50 Rthl., der Johanna Anwandt hieselbst abhanden gekommen, und der Pfandbrief Schönberg Görl. Nr. 136 über 200 Rthl., den Kaufleuten Hilbert und Andreßki zu Langenbielau entwendet worden ist, wird nach Vorschritt der Prozeßordnung Tit. 51 § 125 hiermit bekannt gemacht.

Breslau, d. 10. Juni 1844.

Schlesische General-Landschafts-Direktion.

Bekanntmachung.

Alle diejenigen, welche als Eigenthümer, Cessionarien, Pfand- oder sonstige Briefe-Inhaber an das auf dem Hause Nr. 42 Fol. II. dem Tuchmacher Joseph Klimofsky, gegenwärtig und früher dem Schuhmacher Franz Dypawsky gehörig, für die Anton Heinrichsche Pupillen-Masse intabulirte, von einem gewissen Franz Müller unterm 7. Novbr. 1800 ausgestellte und verloren gegangene Hypotheken-Instrument über 133 Rthl. 10 Sgr. Ansprüche zu haben verneinen, werden aufgefordert, dieselben binnen 3 Monaten und spätestens in dem

am 10. Juli c. um 9 Uhr Vorm.

an hiesiger Gerichtsstelle anstehenden Termin geltend zu machen, widrigenfalls sie damit werden präcludirt, das Instrument amortisirt und das Weitere wegen Löschung des Intabulats verfügt werden wird.

Gultschin, den 31. März 1844.

Königl. Stadt-Gericht.

Bekanntmachung.

Der Kaufmann Marcus Dienstfertig und seine Ehefrau Cäcilie, geb. Polke, haben bei Verlegung ihres Wohnortes von Breslau nach hier, die hierorts geltende statutarische eheliche Gütergemeinschaft ausgeschlossen.

Frankenstein, den 23. Mai 1844.

Königliches Land- und Stadt-Gericht.

Nessel.

Ein gesitteter Knabe, der das Barbierge-schäft erlernen will, kann sich melden Neumarkt Nr. 18, im Gewölbe.

Bei **Grass, Barth und Comp.** in **Breslau**, Herrenstraße Nr. 20, ist erschienen und daselbst, so wie in sämtlichen hiesigen Buchhandlungen, zu haben:

- 1) **Der neueste Fremdenführer durch Breslau, en miniature.** (Preis 5 Sgr.)
- 2) **Die Zusammenstellung der Rechte und Verbindlichkeiten der Miether und Vermiether nach preuss. Recht, von Vogt.** (Preis 5 Sgr.)
- 3) **Die Zusammenstellung der Rechte und Verbindlichkeiten der Meister, Gesellen und Lehrlinge, von demselben.** (Preis 5 Sgr.)
- 4) **Das Supplementheft zum Adress-Buch pro 1844, von demselben.** (Preis 9 Sgr.)

Wer eine Uebersicht der besuchtesten Vergnügungs-Orte und der lohnendsten Sehenswürdigkeiten der Stadt unter Angabe der Besichtigungszeit zu besorgen wünscht; wer nicht weiß, wie er sich beim Abschluß der Miethverträge, bei Wohnungskündigungen und Räumungen, bei Ueberlassung der Wohnung an Untermiether, gegen solche, welche nicht Lust zur Zahlung des Miethzinses fühlen, bei Beschädigungen, entstanden in Folge tumultuarischer Ausbrüche, verhalten soll; welchem Handwerksmeister unbekannt ist, welche Vorschriften er bei der Annahme von Lehrlingen und Gesellen, bei Abschluß der Lehr-Verträge, bei der Ausübung des Zuchtigungs-Rechts gegen Lehrlinge, bei der Entlassung derselben, bei Ausstellung der Lehrbriefe, in Krankheitsfällen der Lehrlinge und Gesellen, bei der Entweichung derselben und bei entstehendem Tumult-Aufruhr zu beobachten hat; wem endlich von den wechselseitigen Gewerbetreibenden hierüber keine Wissenschaft beizubringen, der findet hierüber Aufschluß in vorstehenden Schriften, deren Preis, um den Ankauf zu erleichtern, spottbillig gesteuert worden ist.

Bei **Grass, Barth und Comp.** in **Breslau**, Herrenstraße Nr. 20, in **Oppeln** Ring Nr. 10, ist zu haben:

Dr. Albrecht, der weibliche Busen, dessen Schönheit und Erhaltung in seinen vier Epochen, als Kind, Jungfrau, Gattin und Mutter; physisch und moralisch dargestellt. 10 Sgr.

Der weiße Fluß des weiblichen Geschlechts. Eine durchdachte, auf Erfahrung gegründete Darstellung der Ursachen, Kennzeichen, Zufälle, Veränderungen, Gefährlichkeit und Ungesundheit desselben; mit beigefügten, ohne Schaden zu gebrauchenden Mitteln und der Warnung gegen die schädlichen Mittel. 10 Sgr.

Krankheit und Heilung der Pollutionen beiderlei Geschlechter. Von den gefundenen und krankhaften Pollutionen. Von den Fehlern der Jugend. Vermindernde Ursachen derselben. Von den Vorbaugungs- und Heilmitteln. 3te verbesserte Auflage. 10 Sgr.

Bei **Grass, Barth u. Comp.** in **Breslau**, Herren-Strasse Nr. 20, ist zu haben:

- Czerny**, Terzen-Etude u. 2 Etuden f. die linke Hand allein f. d. Pfte. op. 735 Nr. 1, 2, à $\frac{1}{2}$ Rthl.
- Donizetti**, 3 Aires de Ballet p. l. Pfte. de l'op.: Dom Sebastian Nr. 1 bis 3, à $\frac{1}{2}$ Rthl.
- Trauermarsch aus der Oper Dom Sebastian f. d. Pfte. $\frac{1}{3}$ Rthl.
- Herz**, Valse br. s. un mot. de l'op.: Dom Sebastian d. Donizetti p. l. Pianof. op. 41. $\frac{1}{2}$ Rthl.
- Lacombe**, Polonaise br. p. l. Pfte. op. 21. $\frac{1}{2}$ Rthl.
- Thalberg u. Panofka**, Gr. Duo s. d. mot. de l'op.: Beatrice d. Tenda d. Bellini arr. p. l. Pfte. p. Czerny, $\frac{5}{6}$ Rthl.
- Pirkhert**, 12 Etudes de Salon p. l. Pfte. 1-12 à $\frac{1}{3}$ $\frac{1}{6}$ Rthl.

Bekanntmachung.

Der Mühlenbesitzer August Fritzsche beabsichtigt einen Umbau seiner zu Breslauwieg belegenen eingängigen Wassermühle.

Das künftige Mühlengebäude soll oberhalb des alten massiv erbaut werden. Das Wasserbett mit dem Bachbaume wird neu gelegt und um einige Fuß zurückgesetzt. Das Wasserrad bleibt oberflächlich, der Ober- und Unterwasserpiegel unverändert. Die Mühle erhält ein stehendes Vorgelege, um das Gebäude aus dem Terrain herauszuheben, und einen zweiten Gang mit dem Wasserrade zu verbinden.

Zu dem ersten Mahlgange sollen französische Mühlensteine verwendet, und es soll zur Sichtung des Mehles eine Mehlmachine mit dazu gehörigen Schrauben und Elevator, so wie zur Reinigung des Getreides eine Reinigungsmachine aufgestellt werden. Ferner soll ein zweiter Gang mit deutschen Mühlensteinen, ausschließlich zur Bereitung von Graupen, an dasselbe stehende Vorgelege angebracht und mit demselben Wasserrade betrieben werden.

Dem § 7 des Gesetzes vom 28. Okt. 1810 gemäß, wird das Vorhaben des ac. Fritzsche zur allgemeinen Kenntniß gebracht, und es werden diejenigen, welche durch diese Mühlen-Anlage eine Gefährdung ihrer Rechte besorgen, aufgefordert, ihre begründeten Widersprüche bis zum 4. Juli c. Vorm. 10 Uhr bei mir anzubringen, widrigenfalls nach Ablauf dieser Frist, auf die eingehenden Einwendungen keine Rücksicht genommen und die Ertheilung des landesherrlichen Konsenses nachgesucht werden wird.

Beuthen, den 8. Mai 1844.

Der Königl. Landrath v. Tieschowitz.

Bekanntmachung.

Zum meistbietenden Verkauf der noch im hiesigen Revier befindlichen Brennholzer und zwar 1) der im Forstschußbezirk Neue Welt eingeschlagenen 156 $\frac{1}{2}$ Klaftern Kiefern und 40 Klaftern Birken-Knüttelholz steht auf den 19. Juni d. J., Vormittag 8 Uhr, und 2) der im Forstschußbezirk Barutke mit 146 Klaftern und im Rogelwitzer Bezirk mit 2 Klaftern Fichten-Stockholz auf den 20. Juni d. J., Vormittag 8 Uhr, Terrain an, wozu Kauflustige mit dem Bedeuten eingeladen werden, daß die Versammlung in der betreffenden Forsterei stattfindet. Das Meistgebot kann sofort an den anwesenden Rassen-Beamten, nach 14 Tagen jedoch muß es spätestens an die Forstkasse gezahlt werden. Scheidewitz, den 10. Juni 1844.

Der kgl. Oberförster v. M o g.

English Language

A Young Englishman is desirous of giving Lessons in his Language to Ladies et Gentlemen. Apply at Schulz und Comp. 10 Althüszer Strasse.

Freiwilliger Verkauf.

Die Interessenten der Schwedter Munkelrübren-Zuckerfabrik beabsichtigen, die ihnen zugehörigen, hieselbst unmittelbar an der Ober gelegenen Grundstücke nebst sämtlichen vor 4 Jahren erst darauf errichteten Gebäuden, bestehend in:

- a) einem Fabrikgebäude von circa 215 Fuß Länge, 65 Fuß Tiefe und drei Stock hoch, ganz massiv und solide gebaut;
- b) einem einstöckigen Wohnhause von 7 Stuben und 7 Kammern, und
- c) circa 19 Morgen Land,

jedoch ohne alle darin befindlichen Fabrikutensilien und ohne sonstigen beweglichen Gegenstände, meistbietend zu verkaufen und haben mich mit diesem Verkauf beauftragt.

Ich habe daher zu diesem Behuf einen Termin auf

den 22. Juli c., Vormittags 10 Uhr, in der gedachten Fabrik anberaumt, zu welchem ich Kauflustige mit dem Bemerkten einlade, daß die nähere Beschreibung der Grundstücke und die Verkaufsbedingungen in Berlin im Bureau des Herrn Justizrath Wilke, Poststraße Nr. 16, in Breslau bei dem Herrn Bankier Joh. Aug. Stock, in Stettin beim Herrn Consul Wilhelm Schlutow, in Magdeburg bei den Herren Penniger und Wiese, in Halle bei E. A. Herrn E. A. Jacob und hier in Schwedt in meinem Bureau einzusehen sind, und der Buchhalter Hr. Lingner, auf dem Fabrikgrundstück wohnhaft, die Gebäude u. s. w. den Kauflustigen auf Verlangen jederzeit zeigen wird.

Nach dem Urtheile von Sachverständigen dürften die gedachten Grundstücke und Gebäude wegen ihrer vortheilhaften Lage an der Ober und des hiesigen lebhaften Verkehrs mit der Ufermark, zur Anlage einer Dampfmahl-Mühle und auch zu vielen andern gewerblichen Zwecken, besonders gut geeignet sein.

Schwedt, den 3. Juni 1844.

Bindinger,

Justiz-Commissarius.

Bekanntmachung.

Den 29. Juni d. J., Vormittags um 10 Uhr, werden zu Breslau vor der alten Reitbahn des ersten Cuirassier-Regiments 10 Stück Königl. Landbesäher, gegen gleich baare Bezahlung in Pr. Courant, dem Meistbietenden überlassen werden.

Leubus, den 7. Juni 1844.

Die Guts-Verwaltung.

Ein Bulldogg

ist zu verkaufen hinter Markt Nr. 2, zweite Etage.

Bekanntmachung.

Das Hypothekenbuch des im Poln.-Wartenberger Kreise belegenen Dorfes Klein-Friedrichs-Tabor soll auf den Grund des darüber in der gerichtlichen Registratur vorhandenen, und der von den Besitzern der Grundstücke einzuziehenden Nachrichten regulirt werden. Es wird daher ein jeder, welcher dabei ein Interesse zu haben vermeint, und seiner Forderung die mit der Ingressation verbundenen Vorzugsrechte zu verschaffen gedenkt, aufgefordert, sich binnen 3 Monaten, vom 1. Mai d. J. an gerechnet, spätestens aber bis zum 15. August d. J., bei dem unterzeichneten Gerichte zu melden, und seine etwaigen Ansprüche näher anzugeben, wobei bemerkt wird:

- 1) diejenigen, welche sich binnen der bestimmten Zeit melden, nach dem Alter und Vorrang ihres Realrechts werden eingetragen werden;
- 2) diejenigen aber, welche sich nicht melden, den bereits eingetragenen Forderungen nachstehen müssen, und daß
- 3) denjenigen, denen eine bloße Realgerechtigkeit (Servitut) zusteht, ihre Rechte nach Vorschrift der §§ 16 u. 17, Tit. 22, Th. I. A. R. und des § 58 des Anhangs, so wie der Circ.-Verordn. vom 30. December 1798, Abschn. 2, zwar vorbehalten bleiben, daß ihnen aber auch freisteht, dieselben, wenn sie anerkannt, oder von ihnen nachgewiesen worden ist, eintragen zu lassen.

Wartenberg, den 25. April 1844.

Kürstl. Cursländisch freisänbsherrl. Kammer-Justiz-Amt.

Von hiesiger Kasse werden für den in stehenden Termin die Pfandbriefzinsen in den 3 Tagen, 26., 27., 28. Juni, c. ausbezahlt, wobei auf Ueberlieferung gehörig geschiedener Pfandbriefs-Designationen nothwendig bestanden werden muß.

Dels, den 15. Mai 1844.

Dels-Militärische Landschafts-Direction.

Bekanntmachung.

Aus den Schukrevieren Grochowe, Klein-Graben, Kuhbrück, Lahe, Deutsch-Hammer, Katholisch-Hammer, Brisch, Ujeshüg, Frauenwaldau, Burdey, Pechosen und Waldecke der Königl. Oberförsterei Katholisch-Hammer, und zwar aus den Tagen: 5, 6, 19, 34, 35, 66, 67, 61, 62, 63, 83, 85, 113, 76, 75, 150, 137, 138, 193, 174, 161 und von der Ablage hieselbst sollen: 1) Bau- und Kuchholzer aus den Revieren Brisch, Ujeshüg, Waldecke 31 Stück kieferne Bauholzer und Kiecher und eine Eiche; 2) Brennholzer: a) trockene aus dem Jahre 1843, 14 Klaftern Buchen-, 5 Erlen-Scheit, 14 $\frac{1}{2}$ Aspen-Scheit und 44 $\frac{3}{4}$ Klaftern Kiefern-Scheitholz; b) frisch eingeschlagene aus dem Jahre 1844: 14 Klaftern Eichen-Scheit, 7 $\frac{3}{4}$ Klaftern Eichen-Knüttel, 3 Klaftern Eichen-Stockholz, 29 Kistn. Buchen-Scheit, 3 Klaftern Buchen-Knüttel, 3 Kistn. Buchen-Stockholz, $\frac{1}{2}$ Klafter Birken-Scheitholz, 1 $\frac{1}{2}$ Klafter Aspen-Scheitholz, 185 $\frac{3}{4}$ Klaftern Kiefern-Scheit, 12 $\frac{1}{2}$ Klafter Kiefern-Knüttel, 3 Kistn. Kiefern Stockholz, $\frac{1}{4}$ Klafter Fichten-Scheit, $\frac{1}{4}$ Klafter Fichten-Knüttelholz, Donnerstag den 27. d. M., früh von 8 Uhr ab, in dem Gasthause zu Grochowe öffentlich meistbietend gegen gleich baare Zahlung verkauft werden. — Die dem Verkauf zu Grunde liegenden Bedingungen werden beim Termin selbst bekannt gemacht werden.

Katholisch-Hammer, den 9. Juni 1844.

Königliche Forstverwaltung.

Brettwaaren-Verkauf.

Auf der Königl. Brettmühle hieselbst sollen folgende kieferne Schnittwaaren von 16 Fuß Länge, als: 30 Stück 2 $\frac{1}{2}$ zöllige Bohlen, 3 Schock $\frac{3}{4}$ zöllige Bohlen, 2 Schock 1 zöllige Bretter, 3 Schock gute Randbretter, 2 Schock geringe Randbretter, 2 Schock Dachlatten, 2 Schock ganze Schwarten, 1 Schock Schwartenstücke öffentlich meistbietend gegen gleich baare Zahlung Donnerstag den 27. d. M., Nachmittags 3 Uhr, verkauft werden. Die speziellen Bedingungen werden im Termine selbst bekannt gemacht.

Katholisch-Hammer, den 9. Juni 1844.

Königliche Forstverwaltung.

Auktion.

Am 13ten d. Mts., Vormittag 9 Uhr und Nachmittags 2 Uhr, sollen im Auktions-Gelasse, Breitestraße Nr. 42, verschiedene Effecten, als: Gold- und Silbersachen, Leinwand, mehrere Gebett Betten, weibliche und männliche Kleidungsstücke, Meubles und diverse Hausgeräthe, öffentlich versteigert werden.

Breslau, den 7. Juni 1844.

Wannig, Auktions-Commisfar.

Zur 4ten Klasse, 89ter Lotterie, ist das $\frac{1}{4}$ Loos 45921 a. verloren gegangen, weshalb vor Mißbrauch gewarnt wird.

E. König,

Lotterie-Untereinnehmer in Dels.

Munkelrübren-Pflanzen,

bester Gattung,

sind täglich zu haben auf dem Dominium Pöpelwitz und Freigute Kentschau.

Munkelrübren-Pflanzen

verkauft das Dom. Malkwitz, Bresl. Kr.

Ohlauer Straße Nr. 4 ist an ruhige Miether eine Stube nebst Küche zu Johanni zu vermieten.

Zu Michaeli d. J. wird die Dominial-Brauerei in Constat mit einem, umweit des Ringes der Stadt gelegenen, neu erbauten Schankloale anderweitig verpachtet. Ueber und etwas Wiesen kann mit überlassen werden; auch würde es gern gesehen werden, wenn der Brauereipächter die Brennerei mit übernehmen wollte. Cautionsfähige Pachtlustige wollen sich beim Wirthschafts-Amt melden. Constat, den 24. Mai 1844.

Das Wirthschafts-Amt.

Empfehlung.

Das freundlich gelegene **Rothenbachsche Kaffeehaus** in Morgenau ist seit einiger Zeit Eigenthum des Herrn **Hagemann**, und in seiner Einrichtung so wesentlich verschönert und verbessert worden, daß Unterzeichnete sich veranlassen fühlen — wenn gleich nicht mit den so sehr üblich gewordenen markt-schreierischen Anempfehlungen — das Publikum auf den angenehmen Vergnügungsort aufmerksam zu machen, damit es sich selbst überzeuge: wie sehr Herr **Hagemann** Alles aufbietet, den gerechten Anforderungen willig und möglichst vollständig entsprechen zu können.

Breslau, am 10. Juni 1844.

M. H. J. v. S.

Vervollständigte

Verpachtungs-Anzeige.

Ich beabsichtige, mein in der Königl. Preussischen Oberlausitz, im Rothenburger Kreise, vier Meilen von Görlitz gelegenes **Eisenhüttenwerk Greba**, welchem das Recht des freien Eisensteingrabens auf mehreren umliegenden Gütern zusteht, von Michaeli l. J. an, auf sechs oder 12 Jahre zu verpachten, daher ich darauf reflectirende Pachtlustige einlade, die bei dem Hüttenwerk zu Greba, vom Anfange kommenden Monats an bereit liegenden Pachtbedingungen einzusehen, und am 1. August dieses Jahres die Pachtgebote abzugeben. Der Zuschlag wird an demselben Tage, vorbehaltlich der Wahl unter den Bicitanten, welche sich über die Zahlungsfähigkeit vorher auszuweisen haben, erfolgen.

Greba bei Görlitz, am 1. Juni 1844.

Charlotte Sophie, Gräfin v. Einsiedel.

Dorf zu verkaufen.

Das Dorf **Bystra**, Jasloer Kreises, vier Meilen von der Kreisstadt Jaslo, eine halbe Meile von der Handelsstadt Gorlice entfernt und sehr nahe an der von Jaslo nach Sandez führenden Chaussee gelegen, welches bedeutende Wäldungen in gutem Stande und bedeutende Aecker, dann schöne Wiesen und namhafte unterthänige Schuldbigkeiten, eine Mühle, Brettsäge, gute Wohn- und Wirthschafts-Gebäude besitzt, ist aus freier Hand, im beiläufigen Preise von 8000 Stück k. k. Dukaten, zu verkaufen. Kauflustige belieben sich wegen weiterer Auskunft an Herrn Leon v. Dzwonkowski, wohnhaft in Ryglitz, Zarnower Kreises (Post Zarnow), oder an den Landes-Advokaten Hrn. Dr. Rutowski in Zarnow, oder in Krakau in der Wohnung der Gräfin Lubienka, in deren Abwesenheit bei Fräulein Josepha Dinska, in der Bräutigasse, in Lemberg bei Herrn k. k. Subnial-Rath v. Bobowski, oder an die Eigenthümerin, Gräfin Anna v. Mitkowska-Lubienka, derzeit in Wien, Himmelfortgasse Nr. 954, l. Stock links, zu wenden.

J. F. Miethe,

in Potsdam,

Erfinder und Begründer der **ersten Dampf-Chokoladen-Fabrik**, erlaubt sich einem hochgeehrten Publikum die in seiner Fabrik mit der größten Sorgfalt zubereiteten, und allgemein als in vorzüglicher Qualität anerkannten feinsten Vanille-Chokoladen à 12 $\frac{1}{2}$ —25 Sgr. Gewürz- " " à 7 $\frac{1}{2}$ —15 Sgr. " Gesundheits- " " à 8—15 Sgr. alle Sorten Sanitäts-Chokoladen, Chokoladenpulver zu Suppen, Racahout des Arabes, ein sehr liebliches und stärkendes Getränk, und Cacao-Thee, welcher ganz besonders nährend und stärkend ist, ergebenst zu empfehlen. Wiederverkäufer erhalten einen angemessenen Rabatt, so daß alle Niederlagen zu den Fabrikpreisen verkaufen können.

Meine Haupt-Niederlage für Breslau ist bei

L. Stegmann,

Junkern-Straße Nr. 30.

Ein tüchtiger Wirthschaftsschreiber findet sofort ein Unterkommen durch den vorm. Gutsbesitzer **Tralles**, Schuhbrücke Nr. 23.

Mittwoch Abend, den 29. Mai, ist eine Mo-sai-Broche, von der Neuen-Schweidnitzerstraße bis zum Circus, verloren gegangen. Der Finder wird erlucht, selbst gegen Belohnung Neuen-Schweidnitzerstraße Nr. 1, eine Treppe hoch, abzugeben.

Das $\frac{1}{4}$ Loos Nr. 53419 Litt. b. von 4. Klasse, 89ter Lotterie, ist verloren worden, vor dessen Mißbrauch ich hiermit warne, indem der darauf getroffene Gewinn nur dem rechtmäßigen Spieler ausgezahlt werden wird.

H. J. Löwenstein,

Königl. Lotterie-Einnehmer.

Eine gute Molk-Ziege

steht zum Verkauf: Nikolaivorstadt, Längengasse Nr. 22.

Geschäfts-Anzeige.

In Folge freundlicher Uebereinkunft habe ich die seit einer Reihe von Jahren unter der Firma:

Heinrich Lomer

mit meinem Bruder **Andreas Lomer** gemeinschaftlich hierorts geführte

Pelz- und Rauchwaaren-Handlung

demselben zur Fortführung für seine alleinige Rechnung und unter seinem eigenen Namen überlassen.

Indem ich für das uns so ausgedehnt zu Theil gewordene Vertrauen meinen Dank sage, spreche ich die Hoffnung aus, dass solches in eben dem Maasse auf meinen Bruder übertragen werden möge.

Die Liquidation der früheren Geschäfte dieser Handlung werden wir gemeinschaftlich besorgen.

Ich werde unter meiner Namensfirma eine Rauchwaaren-Handlung in **Leipzig** begründen.

Breslau, den 1. Juni 1844.

Heinrich Lomer.

Mit Bezugnahme auf obige Anzeige bitte ich, das schätzbare Vertrauen, dessen sich die Handlung bisher erfreut hat, derselben auch unter der neuen Firma gütigst zu bewahren.

Breslau, den 1. Juni 1844.

Andreas Lomer,

Pelz- und Rauchwaaren-Handlung,

Ohlauerstrassen- und Ring-Ecke, goldene Krone, Nr. 87.

Eine herrschaftliche Besingung

in Charlottenbrunn, dem bekannten reizenden und jetzt durch die Freiburger Eisenbahn vor die Thore von Breslau gelegten Badeorte, ist zu verkaufen, resp. ganz oder theilweise zu vermieten. Die Besingung besteht aus einem durch und durch massiven Hause, mit mehreren Zimmern im Parterre, mehreren Zimmern und einem in einen Balkon ausgehenden Salon in der ersten, und zwei Zimmern in der zweiten Etage, wozu die entsprechenden, zum Theil im Souterrain befindlichen Dienstwohnungen, Küchen, Keller und Boden-Gelasse kommen; — sie enthält ferner ein massives Hintergebäude mit Ställen für 16 Pferde, Wagenremisen und Wohnungen, ein Gärtchen und einiges Garten- und Feld-Land. — Herr Apotheker **Beinert** wird die Gefälligkeit haben, jede weitere Auskunft auf eingehende Anfragen zu ertheilen!

Um bis zu Johanni d. J. mit meinem Waaren-Lager zu räumen, empfehle ich nachstehende Waaren zu sehr billigen Preisen zur geneigten Beachtung:

Breite französische Rattune, die Elle 6 Sgr.,

schmale dito dito 3 Sgr.,

breite couleure französische Battiste, die Elle 6, 8, 9 Sgr., in neuen Mustern, glatte gestreifte und carrie Gros de Naples, 17 1/2 und 20 Sgr., glatte und fagonirte seidene Stoffe bedeutend unter dem Kostenpreise, mollene Meubles-Damaste und Hanfzeuge, desgleichen weiß gestickte Mull- und Battist-Kleider und Ueberröcke, ächte türkische Shawls,

„ französische Shawls,

acht französische Ternaure und gewirkte Umschlage-Tücher, Meubles-Rattune von 5 bis 8 Sgr.,

und viele andere Artikel zu auffallend billigen Preisen.

Salomon Prager jun.,
Ring Nr. 49.

Gorkauer Lager-Bier-Keller,

Albrechts-Strasse Nr. 11. Heute Abend 7 Uhr beginnt die musikalische Abendunterhaltung der Geschwister **Fischer**, wozu ergebenst einladet: **A u f.**

Gutsverkauf.

Ein freundliches, 3 1/2 Meilen von Liegnitz, in der Nähe mehrerer Städte belegenes Gut mit sehr tragbaren Aekern, guten Wiesen und Busch, gutem Viehstande und kompletten todtem Inventarium, dessen massives Wohnhaus und Gehöfte nicht längst neu erbaut und von Gärten umgeben ist, will der Besitzer billig und zwar für den Preis von 7500 Thaler verkaufen, da die Entfernung dieses Gutes von seinem kürzlich erkauften größern Gute dessen Bewirthschaftung lästig macht, — und wird die Anzahlung den Selbstverhältnissen des Käufers möglichst angepasst werden. — Der vormalige Gutsbesitzer Herr v. Frankhen in Raudten wird die Güte haben auf portofreie Anfragen nähere Auskunft über dieses Gut zu ertheilen.

Große **Holsteiner Aupfern** in Schaalen und frische Hummern empfang mit heutiger Post und empfiehlt die Wein-Handlung **C. F. Werner**, Schweidnitzer Strasse Nr. 28, vis-à-vis dem neuen Theater.

Ein braun und weißgefleckter Wachtelhund mit messing. Halsband, (Ami) ist verloren, und erfuche den Finder, denselben gegen eine Belohnung, Graben Nr. 25 im ersten Stock, abzugeben.

Vorzüglich gute Laubholzbohlen zum Entfusen von Brantwein, sind zu ungewöhnlich niedrigen Preisen in der Maschinenwerkstätte der Oberschlesischen Eisenbahn auf dem Bahnhofe hieselbst zu bekommen.

Ring Nr. 29,

in der goldenen Krone ist im ersten Stock eine Wohnung von 6 Stuben ab Michaeli zu vermieten.

Hiermit zeige ganz ergebenst an, dass ich vom 1. Juli c. meine bisherigen Häuser abgeben werde, um für ein hiesiges ähnliches Geschäft zu wirken; etwaige Zahlungen bitte ich daher verläufig an die betreffenden Herren Banquier's zu entrichten.

Breslau, den 10. Juni 1844.

Heinrich Dagner,
Ohlauer Strasse 72.

Zum Ankauf

weise ich unter soliden Bedingungen nach:
eine schöne Freistelle mit 30 Morgen Acker bei Breslau,
eine Porzellan-Fabrik (im Betriebe);
ein Vohgerber-Etablissement;
ein Röhre-Mühlen-Gehöft mit **Hofwerk** und englischer Darre, auch zur **Del-Fabrikation** brauchbar, dicht an Breslau und massiv;
ein sehr großes Gebäude mit Garten, in einer Vorstadt in der Nähe der Oder (zum Fabrik-Pokal);
eine sehr bedeckte Wassermühle;
einige Landstücke im Gebirge, Häuser mit Gärten u. Bauplätzen hierorts in der Stadt;
ein dicht an Breslau gelegenes vorzüglich schönes Frei- und Lehngut mit bestem Inventar, herrschaftliches Schloßchen, 300 Morgen Acker 1ster Klasse, und setzen mich Verbindungen mit wohl renommirten Geschäftsmännern in der Provinz in den Stand, gültige Aufträge für jede Gegend dem suchenden Publikum schnell auszuführen. Desfallige Adressen erbitte ich mir frankirt.

Der Commissionair **Vange** zu Breslau, Neue Kirchgasse Nr. 6.

Zu vermieten, am Freiburger Bahnhofe, sind helle freundliche Wohnungen, mit der Aussicht nach dem Freiburger Bahnhofe, an ruhige stille Mieter. Näheres im Gasthause zur Stadt Freiburg.

Zu vermieten

mehrere Sommer-Wohnungen mit Benutzung eines Gesellschaftsgarten in Neuschweitz Nr. 45 sind sogleich zu beziehen. Näheres hierüber zu erfragen beim Wirth dafelbst.

Zu vermieten am Freiburger Bahnhofe:
Eine Schmiede-Werkstätte.
Eine Stellmacher- und Wagenbauer-Gelegenheit.
Eine Lohnkutscher-Gelegenheit mit massiven Stallungen, hellen und trockenen Remisen, so wie Plätze zum Lagern von Waaren und Bauhölzer etc. etc.
Näheres hierüber beim Wirth im Gasthause zur Stadt Freiburg.

Friedrich-Wilhelmsstr. Nr. 9 ist erste Etage vornheraus eine freundliche meublirte Stube für einen einzelnen Herrn zu vermieten. Das Nähere ist dafelbst zu erfragen.

Ring Nr. 19

sind in der zweiten Etage im Seitengebäude 3 freundliche Zimmer zu vermieten und Johanni zu beziehen.

Angekommene Fremde.

Den 10. Juni. Goldene Gänse: **H. Gutsbes.** v. Rathenow a. Berberich, Graf v. Bobzicki u. v. Nyszejewski a. Krakau. Hr. Marine-Lieut. Webster a. London. Herr Hauptm. Bar. v. Seel a. Stohl. Hr. Gutsbes. Guradze a. Tost. **H. Kaufl.** Reinbold a. Berlin, Schmidt a. Glogau, Eurin aus Paris, Michels a. Köln, Winnoth a. Pforzheim. — **H. Gutsbes.** Bar. v. Zedlitz-Neukirch a. Salzbrunn. Kramsta a. Leipzig. Frau Ob.-Amtm. Paukert a. Dppeln. Hr. Insp. Häusler a. Sackerau. **H. Kaufl.** Spiel a. Ratibor, Levy u. Alexander a. Brüssel, Weber u. Kuhn a. Landeshut, Drünne a. Paris. — Hotel de Silesie: Hr. Gutsbes. Reischer

a. Stanowig. Fr. v. Elsner a. Pilgramsdorf. Fr. Bar. v. Enden a. Reisch. Hr. Partik. Scher a. Gleiwitz. Hr. Lieutn. Bröder aus Berlin. Hr. Fabrik. Häbler a. Gr.-Schönau. Drei Berge: Hr. Lieutn. v. Raudner aus Reisse. Hr. Kammergerichts-Assessor Schulz a. Stettin. Hr. Stud. Lange a. Königsberg. **H. Kaufl.** Sternberg a. Glauchau, Meier a. Glogau, Braun a. Annaberg, Mendel aus Liegnitz. — Blaue Hirsche: **H. Gutsbes.** Hörlein a. Schurgast, Siller a. Grünberg, Pohl u. Ob.-Amtm. Nedanski a. Patschkau, Rirdorf a. Plagwitz. Hr. Kaufm. Rosenthal aus Rosenberg. — Deutsche Haus: Herr Gutsbes. Lakowicki a. Elabomierz. Hr. Cand. Tude u. Mod. Tude a. Badenhausen. Herr Gutsbes. Schulz a. Kröben. Hr. Kaufmann Lauerbach a. Biala. — Zwei goldene Löwen: **H. Kaufl.** Kaufm. a. Kofel, Altman a. Wartenberg. Hr. Partik. Kern a. Grossendorf. — Goldene Zepeter: Herr Graf v. Wartenleben a. Sulau. Hr. Lieut. v. Knappe a. Reisse. — Hotel de Saxe: Hr. Schauspieler Gatterfeld a. Berlin. Herr Gutsbes. v. Rudnicki a. Polen. — Weiße Storch: **H. Kaufl.** Nierenstein a. Jaroslaw, Fränkel aus Biegenhals. — Goldene Baum: Frau Dr. Drescher a. Hainau. — Goldene Löwe: Hr. Lieutn. Rattner aus Schweidnitz. Hr. Past. Krieger a. Bielawe. Selbe Löwe: Hr. Kaufm. Schlabitz aus Zögern. — Weiße Rose: Hr. Kaufm. Cohnheim a. Liegnitz.

Privat-Logis. Messergasse 1: Hr. Past. Wachler a. Glag. — Albrechtsstr. 39: Herr Cand. Nobel a. Krippitz. Hr. Post-Sekretair Milstrich a. Marienwerber. Mad. Karisch a. Danzig. — Schweidnitzerstr. 5: Hr. Pfarrer Beer a. Rothschloß. Hr. Post-Sekret. Haufen a. Grottkau. Hr. Gutsbes. Pasche a. Storch-nest. — Karlsstr. 46: Hr. Partik. Graf a. Berlin.

Wechsel- & Geld-Cours.

Breslau, den 11. Juni 1844.

Wechsel - Course.		Briefe.	Geld.
Amsterdam in Cour.	2 Mon.	140 1/3	—
Hamburg in Banco	à Vista	150 1/4	—
Dito	2 Mon.	149 1/2	149
London für 1 Pf. St.	3 Mon.	6. 23	—
Leipzig in Pr. Cour.	à Vista	—	—
Dito	Mease	—	—
Augsburg	2 Mon.	—	—
Wien	2 Mon.	—	103 1/2
Berlin	à Vista	100 1/2	—
Dito	2 Mon.	—	99 1/2
Geld - Course.			
Holland. Rand-Ducaten		—	—
Kaiserl. Ducaten		96	—
Friedrichsd'or		—	113 1/3
Louisd'or		111 3/4	—
Polnisch Courant		—	—
Polnisch Papier-Geld		—	98 1/2
Wiener Banco-Noten à 100 Fl.		—	105 1/2
Effecten - Course.		Zins-luss.	
Staats-Schuldscheine	3 1/2	—	101 1/2
Sechsl. Pr. Scheine à 50 R.	—	88	—
Breslauer Stadt-Obligat.	3 1/2	100	—
Dito Gerechtigkeits-dito	4 1/2	95	—
Grossherz. Pos Pfandbr.	4	—	104 1/2
dito dito	3 1/2	—	99 1/2
Schles. Pfandbr. v. 1000 R.	3 1/2	—	100 3/4
dito dito 500 R.	3 1/2	—	—
dito Litt. B. dito 1000 R.	4	—	103 3/4
dito dito 500 R.	4	—	—
dito dito	3 1/2	—	99 3/4
Disconto	4 1/2	—	—

Universitäts-Sternwarte.

9. Juni 1844.		Barometer 3. L.	Thermometer				Wind.	Gewölk.
			inneres.	äußeres.	feuchtes niedriger.			
Morgens	6 Uhr.	27° 10, 80	+ 14, 3	+ 11, 4	2, 4		12° NW	heiter
Morgens	9 Uhr.	11, 78	+ 15, 6	+ 15, 0	5, 0		7° NW	"
Mittags	12 Uhr.	10, 80	+ 16, 0	+ 17, 2	6, 5		15° NW	"
Nachmitt.	3 Uhr.	10 36	+ 17, 0	+ 19, 6	2 4		19° NW	"
Abends	9 Uhr.	9, 88	+ 16, 6	+ 16, 2	4, 6		17° D	überwölkt

Temperatur Minimum + 11, 4 Maximum + 19, 6 Oder + 15, 4

10. Juni. 1844.		Barometer 3. L.	Thermometer				Wind.	Gewölk.
			inneres.	äußeres.	feuchtes niedriger.			
Morgens	6 Uhr.	27" 9,70	+ 16, 0	+ 13, 6	1 8	16° W	überwölkt	
Morgens	9 Uhr.	9,98	+ 16, 4	+ 16, 6	4, 4	35° W	Federgewölk	
Mittags	12 Uhr.	10,12	+ 17, 3	+ 18, 2	5, 2	28° NW	"	
Nachmitt.	3 Uhr.	10,16	+ 18, 2	+ 19, 1	5, 8	30° NW	dichtes Gewölk	
Abends	9 Uhr.	10,38	+ 17' 8	+ 16, 0	4, 0	40° W	halbheiter	

Temperatur: Minimum + 13, 6 Maximum + 19, 1 Oder + 15, 8

Höchste Getreide-Preise des Preussischen Scheffels.

Stadt.	Datum	Weizen,		Roggen.		Gerste.		Hafer.	
		weißer.	gelber.	weißer.	gelber.	weißer.	gelber.	weißer.	gelber.
		Al. Eg. Pf.	Al. Eg. Pf.	Al. Eg. Pf.	Al. Eg. Pf.	Al. Eg. Pf.	Al. Eg. Pf.	Al. Eg. Pf.	Al. Eg. Pf.
Goldberg	1. Juni.	2 —	1 20	1 5	—	1 1	—	18	—
Fauer	8. Juni.	1 27	1 17	1 4	—	1 —	—	18	—
Liegnitz.	7. Juni.	— —	1 21	1 5	—	29 4	—	20	—

Ein Haus

In demselben bedeutenden Geschäft, in welchem vor Kurzem ein Lehrling gesucht und vortheilhaft angestellt wurde, wird wegen Erweiterung desselben zu Johanni c. ein zweiter Lehrling begehrt. Jungen Männern, mit gehöriger Bildung versehen und aus guter Familie, jedoch nur von auswärts, wird das Nähere hierüber Herr Steuer-Inspector Friedeburg (Ohlauerstr. Nr. 55) auf frankirte Briefe mitzutheilen die Güte haben.

Neue Matjes-Heringe

von gestern erhaltener Fuhr-Sendung zu billigen Preisen bei:

Carl Straka,

Albrechtsstraße Nr. 39, d. R. Bank gegenüber.

Neue Matjes-Heringe

in schöner fetter Qualität, in 1/32, 1/16 u. 1/8 Tonnen, offerirt zu Hamburger Preisen:

Eduard Groß,

am Neumarkt Nr. 38.

P. S. Nach neuestem Bericht.

Nikolaithor, Fischer-Gasse Nr. 3, ist eine meublirte Stube für einen oder zwei einzelne Herren zu vermieten und zu Johanni zu beziehen.